Posener Tageblatt



Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.39 zł. **Posen** Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland** und übrig. **Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für **Anzeigenaufträge:** „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

72. Jahrgang | Freitag, 20. Oktober 1933 | Nr. 241

Mehr Verständnis für einander

Gesandter Lipski stellt sich dem Reichspräsidenten vor

Berlin, 19. Oktober. Der neue polnische Gesandte in Berlin, Józef Lipski, hat bei der Ueberreichung seiner Beglaubigungsdokumente vor dem Reichspräsidenten von Hindenburg eine Ansprache gehalten, in der er u. a. versicherte, daß er im Sinne der Instruktionen seiner Regierung danach streben werde,

die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland auszubauen und enger zu gestalten.

Er werde seinerseits keine Bemühungen in dieser Richtung scheuen. Die vom Reichskanzler gegenüber seinem Vorgänger zum Ausdruck gebrachten Grundsätze, auf die sich die weitere Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen stützen müßte, Grundsätze, die von der polnischen Regierung als ihrer grundsätzlichen Haltung ganz entsprechend bestätigt worden wären, würden für ihn die Richtlinien seiner Tätigkeit in Deutschland sein. Diese Grundsätze verlangten aber zu ihrer Befestigung, daß die Völker beider Länder volles Verständnis für einander hätten. Die aufklärende Tätigkeit der diplomatischen Vertreter sei besonders in der jetzigen Zeit einer so starken politischen Dynamik höchst erforderlich.

Der Reichspräsident von Hindenburg wies in seiner Antwort u. a. darauf hin, daß der polnische Gesandte mit Recht die Gedankengänge des Reichskanzlers als Grundlage für eine weitere Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen erwähnt habe. Auch er wisse die Bedeutung zu schätzen, die der Gestaltung der öffentlichen Meinung in den beiden Nachbarstaaten zukommt. Deutschland werde stets bereit sein, an den mannigfaltigen Aufgaben mitzuarbeiten, die sich aus dem Nachbarverhältnis ergeben und deren Lösung imstande sei,

zu einem einträchtigen Ausgleich der natürlichen Gegensätze beider Völker beizutragen.

Kein Vertrag ohne Gleichberechtigung

Friedensrede Hitlers auf der Führertagung der NSDAP.

Berlin, 18. Oktober. Die Führertagung der NSDAP., über die hier schon berichtet wurde, fand ihren Höhepunkt und Abschluß in einer großen, richtunggebenden Rede Adolf Hitlers im Plenarsaal des Preußischen Landtages.

Der Führer befaßte sich zunächst mit der außenpolitischen Lage, die in engem Zusammenhang stehe mit der innerpolitischen Arbeit der nächsten Wochen. Das außenpolitische Ringen der Gleichberechtigung, in dessen entscheidendes Stadium die deutsche Nation eingetreten sei, sei untrennbar verbunden mit dem Kampf um den wirtschaftlichen Wiederaufstieg, den Kampf um das Brot, den das deutsche Volk seit über 8 Monaten zielbewußt führe.

Die politische Befriedung der Welt sei die Voraussetzung zu jeder wirtschaftlichen Genesung.

Der große Irrtum der bisherigen nachnovemberlichen Regierungen in Deutschland sei die Nichtbeachtung des Grundsatzes gewesen: ehe nicht die Gleichberechtigung zugestanden ist, ist jede Beteiligung an internationalen Konferenzen von vornherein zwecklos! Seine Vorgänger seien gewissermaßen von jener „Genfer Krankheit“ befallen gewesen, die sie zu Pessimisten für die Nation und zu Optimisten für den Völkerbund werden ließ. Er dagegen sage:

„Optimistisch bin ich auf mein Volk, und pessimistisch bin ich auf Genf und den Völkerbund.“

Deutschland sei nie friedliebender gewesen als in dem Augenblick, da es der bisher so wenig erfreulichen Atmosphäre dieser Stadt den Rücken gekehrt habe. Das ganze deutsche Volk stehe hinter der Regierung, wenn sie gegenüber demütigenden Zumutungen erkläre:

Wir wollen den Frieden, aber wir lassen uns nicht behandeln wie eine Nation zweiten Ranges!

Mit derselben Entschlossenheit, mit der die nationalsozialistische Bewegung in den letzten 14 Jahren in Deutschland für ihr Recht gekämpft habe, werde Deutschland ernst und unerbittlich auch außenpolitische auf seinem Recht bestehen und an seinen Anspruch auf Gleichberechtigung festhalten.

Die Ehre sei genau so wenig ein leerer Wahn, wie es die Treue sei; man könne ohne sie auf dieser Welt nicht leben.

Deutschland wolle den Frieden und nichts als den Frieden, aber es sei entschlossen, in Zukunft zu keiner Konferenz, in keinen Bund zu gehen, in keine Konvention zu treten, gar nichts zu unterschreiben, solange es nicht als gleichberechtigt behandelt werde!

Irgendwo gebe es eine Grenze, unter die man nicht gehen dürfe, sonst sei man nicht würdig, ein Volk zu führen.

Unsere Propaganda für diese Wahl sei getragen von dem größten Ernst, denn diese Wahl sei moralisch einwandfrei und werde für das Lebensrecht der Nation geführt.

Gerade das nationalsozialistische Deutschland hänge am Frieden,

weil die nationalsozialistische Idee den völkischen Begriff einer blutsmäßig gebundenen Staatsführung nach innen zugewandt sei, und deshalb eine imperialistische Eroberungspolitik nach außen nicht kenne. Indem wir so jede Gewaltpolitik ablehnten, könnten und würden wir andererseits zur Wahrung unseres Rechtes ebenso entschlossen sein.

Die Wahlpropaganda der Partei müsse in diesem Rahmen geschehen und unter Zurückstellung alles Unwesentlichen auf diese ganz großen Fragen konzentriert werden. Unser Volk werde in diesen Wochen im Zeichen eines tiefen und heiligen Ernstes stehen. Seine Begeisterung sei nicht auf irgendeiner oberflächlichen Hurra-Stimmung aufgebaut, sondern auf hochinnerster Erkenntnis von dem Bewußtsein seines Rechtes. Das große Werk der Versöhnung in unserem Volke, das der Nationalsozialismus begonnen habe, müsse jetzt seine Krönung finden.

Auch unseren früheren innerpolitischen Gegnern würden wir im Zeichen dieses Ringen der ganzen Nation entgegenkommen und ihnen die Hand reichen, wenn sie beweisen, daß sie Bekenner der deutschen Ehre und Friedensliebe seien.

Jeder Nationalsozialist möge sich bei seinem ganzen Tun und Lassen der Verantwortung bewußt sein, die er vor der Nation trage. Im Bewußtsein dieser Verantwortung und unserer Pflichten müßten wir von der größten Härte gerade gegen uns selbst sein.

Wer etwa als Nationalsozialist gegen seine nationalen Pflichten verstoße, müsse wissen, daß er noch weniger Schonung erwarten könne als andere Volksgenossen.

Die Partei habe ihr großes nationales Ziel, und dem sei alles andere rücksichtslos unterzuordnen.

Wir alle müßten dabei auch ein Beispiel von Einfachheit und Schlichtheit geben.

Indem wir Nationalsozialisten blieben, was wir immer waren, erhielten wir uns nicht nur unsere Stärke, sondern auch das Vertrauen im Volke für alle Zukunft.

Der Führer streifte dann kurz auch die wirtschaftlichen Fragen. Wenn die Nation heute das Gefühl habe, daß es wirtschaftlich vorwärts gehe, dann müßten wir alles tun, um diesen Antrieb zu verstärken. Wenn wir diesen unseren Kampf aus dem Gefühl der höchsten Verantwortung heraus führen, dann bin ich sicher, daß wir ihn erfolgreich führen.

Wer mutig sein Recht vertritt, wird am Ende auch recht bekommen.

Wenn wir alle unsere Pflicht bis zum Aeußersten erfüllen, dann wird unser Volk das erkennen, und wird am 12. November uns sein Vertrauen aussprechen, weil es zu anständig ist, dem das Vertrauen zu verweigern, der es verdient.“

Beneschs Wiener Besuch

Erörterung wirtschaftspolitischer Fragen

Wien, 18. Oktober. Der tschechoslowakische Außenminister stattete heute dem Bundespräsidenten und Bundeskanzler einen Besuch ab.

Mit Dr. Dollfuß hatte Dr. Benesch eine längere Unterredung über politische und wirtschaftliche Probleme. Vor allem wurden handelspolitische Fragen erörtert und im Zusammenhang damit das italienische Donaumemorandum.

Der Besuch des tschechischen Außenministers in Wien hat, wie sich aus der amtlichen Verlautbarung ergibt, noch keine greifbaren Ergebnisse gezeitigt. Den Mittelpunkt der Unterredungen fanden wirtschaftspolitische Fragen, insbesondere die Erörterung eines Zusatzvertrages im Handelsvertrag zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei. Die Handelsbilanz ist nämlich im Herbst sehr ungünstig für Oestereich, dessen Industrie gegen die tschechische Konkurrenz sowohl auf den eigenen als auch fremden Märkten zu leiden hat. Oesterreich wünsche auch eine Erhöhung der österreichischen Einfuhr nach der Tschechoslowakei. Diese wäre vielleicht zu Entgegenkommen bereit. Dabei spielt in Prag natürlich der Wunsch mit,

die Spannung zwischen Berlin und Wien zum eigenen Vorteil auszunutzen.

Der gestern ebenfalls erfolgte Meinungsaustausch über das italienische Donaumemorandum dürfte aber gezeigt haben, daß auch auf einer solchen an sich schon unsicheren Grundlage ein wirklicher Interessenausgleich der beiden Nachbarstaaten nicht möglich ist. Der Widerstand, der von Prag gegen das großzügige Donauprogramm des italienischen Ministerpräsidenten ausgeht und der auf der Furcht beruht, die Oesterreich zu gewährenden Industriepräferenzen könnten der tschechischen Ausfuhrindustrie sehr schaden, ist auch gestern zum Ausdruck gekommen.

Gefängnis für Verteilung antisemitischer Flugblätter

Krakau, 19. Oktober. Vor dem Krakauer Bezirksgericht standen fünf Mitglieder des früheren O.W.P., die angeklagt waren, im März d. J. antisemitische Flugzettel verteilt zu haben. Sie wurden zu je zwei Monaten Gefängnis bei zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Nach der Klärung

Deutschland das wichtigste Land in der ausländischen Vorstellungswelt. — Anzeichen von Verständnis für Deutschland. — Völker, die anders denken als ihre Regierungen

Von R. Unger-Hartung

Die Absage der Reichsregierung an Völkerbund und Abrüstungskonferenz und der Friedensappell des deutschen Kanzlers an die ganze Welt lassen für uns die Frage besonders schicksalhaft erscheinen, wie die deutschen Erklärungen im Ausland aufgenommen werden, mit welchen Stimmungen und Gefühlen wir gegenwärtig bei den anderen Völkern rechnen müssen. Nach den „Völkern“ soll ausdrücklich gefragt sein, denn oft genug liegt der Fall so, daß uns die fremde Nation mehr Wohlwollen entgegenbringt als ihre derzeitige Regierung; Deutsch-Oesterreich ist dafür das nächstliegende Beispiel. Ebenso wie die uns entgegenstehenden deutsch-österreichischen Pressestimmen nur einen Niederschlag der sich zwangsmäßig durchsetzenden Regierungsmeinung darstellen, bietet heute auch schon die sogenannte öffentliche Meinung des Auslandes über den Nationalsozialismus und das neue Reich, gerade wenn sie der Auffassung der entsprechenden Regierung entgegenkommt, längst nicht mehr immer ein treues Bild der Ansichten der Völker. Das hetzerische Kesseltreiben, das sich jüngst wieder auf dem Genfer politischen und diplomatischen Kriegsschauplatz, der sich immer noch „Völkerbund“ zu nennen wagt, gegen Deutschland entwickelte, ist nichts anderes als eine Propagandaunternehmung der Regierungen. Auch die erste Stellungnahme der französischen Presse zu dem entschlossenen deutschen Schritt darf unter diesem Gesichtspunkt gewertet werden. Deutlich sieht man nun nach der allerersten Ueberraschung auch in Frankreich einzelne Stimmen der Vernunft durchdringen, die darauf hinweisen, wie gut es für beide Völker wäre, sich einmal ruhig und unvoreingenommen zu ernsthafter Besprechung zusammenzusetzen.

Man konnte in der letzten Zeit beobachten, daß nicht einmal die von den Regierungen inspirierten Aeußerungen immer den gewünschten Niederschlag in der ausländischen Presse fanden. Diese folgt ja, sofern dies nicht durch Zwangsmaßnahmen der betreffenden Regierung verhindert wird, nicht nur den Forderungen ihres eigenen Gewissens, sondern auch der Stimme des Volkes. Wenn wir holländische, skandinavische, schweizerische und englische Pressestimmen mit sachlichen Urteilen über das neue Deutschland zu hören bekommen, wenn es auf französischen Boden sogar schon Herr Sauerwein für richtig hielt, ein wenig abzuwiegeln und in Frankreich Verständnis für den Nationalsozialismus zu wecken, dann haben wir es nicht nur mit Aeußerungen der „Reue und Buße“ einzelner Männer zu tun, sondern können mit vollem Recht auf eine freundliche Aufmerksamkeit innerhalb der betreffenden Bevölkerung für das neue Deutschland schließen.

Es wird sich mit jedem Tage deutlicher herausstellen, daß alles Hetzen, alles Verächtlichmachen, alles Verhöhnen und alles Beschimpfen des neuen Reiches auf eine Werbung für die Beachtung der gewaltigen Schicksalsfragen hinauskommt, mit denen unser Volk zu tun hat und unter seiner neuen Führung auf neuen Wegen gründlich fertig zu werden sucht. Es handelt sich doch um Schicksalsfragen, die auch an die anderen Völker trotz ihrer weit glücklicheren Lage herangetreten sind. Auch der Engländer, der Nordamerikaner, der Franzose, der Pole, der Tscheche begannen doch längst Zweifel darüber anzusammeln, ob sie innen- und außenpolitisch richtig geführt sind, Zweifel, die durch den immer noch andauernden Fortschritt der Weltkrise von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde neue Nahrung erhalten. Die Welt fühlt, daß irgendetwas nicht in Ordnung ist, und die ganze Welt

richtet ihre Blicke auf Deutschland, weil dort der Versuch gemacht wird, aus den Unklarheiten, die nebelhaft über dem Geschick aller Völker von heute lagern, zur Klarheit, zu einem neuen, besseren Leben, durchzudringen. Die Staatsmänner und Regierungen, die sich an die Nährtöpfe aller politischen Weisheit gesetzt fühlen, geben sich allzu gern der Meinung hin, daß die von ihnen geleiteten Völker einigermaßen stumpfsinnig in den Tag hineinleben und das Denken den Regierenden überlassen, ohne sich gemeinhin Sorgen zu machen, ob diese von jener nützlichen Gabe überhaupt ein ausreichendes Maß mitbekommen haben.

Das Beispiel Italiens und noch stärker das widerstandslose Dahinschwinden der früheren Machthaber in Deutschland erwiesen, daß die Völker sich in Krisenzeiten doch noch Gedanken zu machen pflegen. Aehnlich wie in Italien und in Deutschland wickeln sich die Dinge naturgemäß auch in der politischen Vorstellungswelt anderer Völker ab. Wenn sie nicht an Demokratie und Parlamentarismus schon stärkste Zweifel hätten, dann würde man sich in London und selbst in Paris nicht so große Mühe geben, Demokratie und Parlamentarismus so krampfhaft zu verteidigen. Erfolge wirken immer stärker als Redensarten. Jeder Ausländer sieht, daß die hämischen Voraussagen eines raschen deutschen Zusammenbruches unter nationalsozialistischer Führung sich nicht bewahrheitet haben, sondern daß sogar das Gegenteil eingetreten ist. Die ebenfalls von der Weltkrise bedrückte Bevölkerung der Kulturstaaten jenseits Deutschlands Grenzen beginnt zu spüren, daß der Nationalsozialismus gegen Arbeitslosigkeit und Unternehmungsunlust wie ein neuzeitlicher Drachentöter zu Felde zieht.

Wenn Deutschland entschlossen und unbeirrt seinen Weg weiter geht, kommt noch der Tag, an dem man auch im Auslande jeden Versuch als lächerlich empfinden wird, Deutschland, das sich erneuern und aufbauen will, kriegerische Absichten zu unterstellen. Trotz aller Hetze darf Deutschland seinen Weg fortsetzen, nicht nur, daß er der richtige ist, sondern auch, daß er jenseits der Grenzen verstanden werden wird. Die Achtung der Menschheit und der Welt gehörte noch stets dem Tapferen. Wir dürfen erwarten, daß auch das tapfere Deutschland in kurzer Frist auf volles Verständnis und damit auf eine leichtere Weltlage für sich rechnen kann.

Reichstagsbrand-Prozeß kommt in das politische Stadium

Die Braunbuch-Lügen — Lokaltermin im unterirdischen Gang

Berlin, 19. Oktober. Der Reichstagsbrand-Prozeß kommt mit seinem 18. Verhandlungstage durch die Vorladung des Reichsministers Dr. Goebbels und des preußischen Ministerpräsidenten Göring als Zeugen in sein politisches Stadium. In der gestrigen Verhandlung spielte der in der Lügenpropaganda berüchtigte unterirdische Gang zwischen Reichstag und Reichspräsidentenpalais eine Rolle.

Es handelt sich in Wirklichkeit um eine Verbindung des Maschinenhauses im Reichspräsidentenpalais mit den Heizanlagen des Reichstags, die beim Bau des Reichstags vor vierzig Jahren geschaffen worden ist, um im Reichstag keine Feuerstelle unterhalten zu müssen.

Nachdem das Reichsgericht die Lügen festgenagelt hatte, daß der Ministerpräsident angeblich die Beamten des Reichstags vorzeitig entlassen habe, um keine lästigen Zeugen zu haben, und Branddirektor Gemp angeblich die Feuerwehren zu spät alarmiert habe, kam der Oberreichsanwalt auf

die Lügen des Braunbuches

über den unterirdischen Gang zu sprechen. In dem Braunbuch wird ohne den Versuch eines Beweises die Behauptung aufgestellt, daß durch den unterirdischen Gang unter Führung von drei Personen, nämlich des Polizeipräsidenten Heines-Breslau, des Oberleutnants Schulz und des Polizeipräsidenten Graf Helldorff-Potsdam, SA.-Abteilungen in den Reichstag eingedrungen seien und dort den Brand angelegt hätten. Es wird im Braunbuch wiederholt darauf hingewiesen, und es wird das sogenannte Oberfohren-Memorandum erwähnt, das in der Tat nicht von Oberfohren stammt. Es heißt dort:

„Unterdessen gingen die Beauftragten des Herrn Göring unter Führung des SA.-Führers von Schlesien, des Reichstagsabgeordneten Heines, durch die Heizergänge vom Palais des Reichstagspräsidenten durch den unterirdischen Gang in den Reichstag. Für jeden einzelnen der ausgesuchten SA.- und SS.-Führer waren die Stellen genau bezeichnet, wo er anzusetzen hatte. Am Tage vorher war Generalprobe abgehalten worden. Van der Lubbe ging als fünfter oder sechster Mann. Als der Beobachterposten im Reichstag meldete, daß die Luft rein ist, begaben sich die Brandstifter an die Arbeit, die in wenigen Minuten vollendet war, und gingen dann auf dem gleichen Wege zurück. Van der Lubbe blieb allein im Reichstag zurück."

Als Zeuge wird dann der Nachtpförtner des Reichstagspräsidentenhauses, Adermann, vernommen. Er gibt an, daß seine Kontrollgänge 15—20 Minuten in Anspruch nehmen. Er habe dabei verschiedene Kontrolluhren zu stecken. Die letzte Kontrolluhr befinde sich im Keller an der Tür zum unterirdischen Gang. Sie werde gewöhnlich schon durch das Maschinenpersonal geschlossen. Auf die Frage des Vorsitzenden stellt der Zeuge fest, daß er am Brandtage von 8 Uhr bis zum Bekanntwerden des Brandes in seiner Loge gesessen hat. Als der Nachtpförtner Wendt von dem Brande Mitteilung machte, hat der Zeuge zunächst Geheimrat Galle benachrichtigt, dann das übrige Personal. Er hat auch beim preußischen Innenministerium, wo Ministerpräsident Göring war, angerufen und der Sekretärin Bescheid gegeben. Das war zwischen 9.10 und 9.15 Uhr.

Vors.: Hier ist zu prüfen, ob zu dieser Zeit jemand durch das Präsidentenhaus hindurch in den Gang gelangt ist oder ob sonst jemand in den Gang gelaufen ist.

Zeuge: **Es ist nichts derartiges vorgekommen.**

Vors.: **Das geht auf Ihren Eid!**

Der Zeuge verneint nochmals entschieden. **„Wenn sich jemand nicht ganz leise bewegte, war es in der Loge zu hören, wenn jemand im Gang war. Selbst wenn unten Licht eingeschaltet wurde, wurde das oben gehört."**

Vors.: Wenn nun sogar zehn oder mehr Mann durch den Gang gekommen sein sollen?

Zeuge: Ganz ausgeschlossen, einer würde mindestens daneben poltern.

Vors.: Sie haben früher einmal nachts Schritte in dem Gang gehört? Zeuge: Ja, das war mehrmals zwischen 11 und 1 Uhr nachts, das letzte Mal etwa zehn Tage vor dem Brande. Das war eine Person, und ich nahm an, daß jemand kontrollieren wollte, ob wir nicht etwa schlafen.

Vors.: In ausländischen Zeitungen ist gesagt worden, daß im Präsidentenhaus eine SS.- oder SA.-Wache von dreißig Mann gewesen sei.

Zeuge: **Das ist glatter Schwindel.**

Vors.: **Das nehmen Sie auch auf Ihren Eid?**

Zeuge: Jawohl, wenn der Ministerpräsident da war, waren höchstens zwei Mann mit ihm, der Chauffeur und sein Begleiter.

Vors.: Es ist weiterhin behauptet worden, daß in den Kellerräumen, die an den Gang angrenzen, Material für die Brandstiftung aufgestapelt war.

Zeuge: Ich habe nie etwas derartiges bemerkt.

Angekl. Torgler: War nicht eine weitere Möglichkeit, in das Präsidentenhaus zu gelangen, dadurch gegeben, daß man vom Reichstagsgitter aus in das Beamtenhaus hineinkam, ohne daß Sie kontrollieren konnten?

Zeuge Abermann: Diese Möglichkeit bestand zwar, aber wenn wir um 8 Uhr abends unseren Dienst antraten, gingen wir hinten zur Garagentür. Also konnte auch von hinten niemand in das Haus hinein, ohne daß wir es beobachten konnten.

Angekl. Torgler: Ist es richtig, daß fast täglich im Garten des Präsidentenhauses SA.- oder SS.-Leute mit einem Hund herumtollten? Ich komme zu dieser Frage, weil wir von unserem Fraktionszimmer aus direkt in den Garten hineinsehen und das beobachten konnten.

Zeuge: SA.-Leute kommen nicht in Frage. Der Herr Präsident hat eine Stabswache gehabt, und er hatte auch einen Hund. Da ist öfter ein SA.-Mann mit dem Hund in den Garten gegangen.

Angekl. Torgler: Es waren aber meist mehrere, nicht einer.

Zeuge: Tagsüber bin ich nicht da. Ich konnte nur nachts meine Beobachtungen machen.

Damit ist die Vernehmung dieses Zeugen zunächst abgeschlossen. Die Mitglieder des Gerichts begeben sich nun unter Führung des Betriebsingenieurs Risse zur Inaugenscheinnahme in den unterirdischen Gang.

Danzig-polnische Steuerverständigung

Warschau, 19. Oktober. Die polnisch-Danziger Steuerverhandlungen haben zur Unterzeichnung eines Protokolls geführt, das den Charakter eines Ausführungsabkommens zum Vertrage über die Verhütung von Doppelbesteuerungen vom 29. Mai 1929 hat. Die Angelegenheit des Krisenzuschlages zur Danziger Krisensteuer wurde dahin erledigt, daß die polnischen Beamten von der Zahlung dieser Steuer bis zum 1. Juli 1932 befreit werden. Was die nächste Steuerzeit betrifft, so ist der Steuersatz auf 1,5% im Sinne der Grundsätze des polnisch-Danziger Abkommens vom 18. Juni 1931 reduziert worden. Die Frage der Junggesellensteuer soll durch einen Notenaustausch endgültig geregelt werden.

Am gestrigen Mittwoch haben auch polnisch-Danziger Verhandlungen über die Festsetzung der Danziger Einfuhrkontingente begonnen. Von polnischer Seite nehmen an den Verhandlungen teil: Abteilungsleiter Sagajlo vom Industrie- und Handelsministerium, ein Delegierter des polnischen Generalkommissariats in Danzig, Rogoyski, und der Kommandant der Grenzwehr Tarnawiecki.

Ein Telefongespräch, acht Monate Gefängnis

Thorn, 19. Oktober. Das Appellationsgericht verurteilte den Kaufmann Grützmacher aus Thorn zu 8 Monaten Gefängnis. Grützmacher hatte im April d. J. in deutscher Sprache ein Telephongespräch angemeldet. Als das Telephonfräulein vorgab, nicht deutsch zu verstehen, kam es zu beleidigenden Aeußerungen von seiten Grützmachers. In der ersten Instanz ist er zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt gewesen.

Englands Schaukelpolitik

„Mein Name ist Simon, ich weiß von nichts ..."

Der britische Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, erklärte in seinem hier bereits kurz wiedergegebenen Rundfunkvortrag über die Abrüstungskonferenz, jedermann erkenne den Ernst des Ereignisses, das am Sonnabend erfolgt sei, als Deutschland seinen Austritt aus der Abrüstungskonferenz verkündete. Die Hörer könnten versichert sein, daß kein Wort von ihm im Namen der Regierung Großbritanniens gesagt werden würde, das die Lage verschärfen würde. Sir John Simon erinnerte an den Ursprung der Abrüstungskonferenz und ihr Ziel, nämlich eine Weltvereinbarung zur Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen, die von jedem Staat in der Welt unterzeichnet und für ihn bindend sein würde, ob er ein Mitglied des Völkerbundes ist oder nicht, und erklärt weiter:

Deutschland ist ein großer Staat, der, nachdem er den Krieg verloren hat, entwaffnet wurde. Großbritannien übernahm die führende Rolle, indem es letzten Dezember die Erklärung überreichte, die von Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten, ebenso von uns selber unterzeichnet wurde, daß Deutschland

„Gleichheit der Rechte in einem Regime der Sicherheit"

erhalten müßte.

Simon behauptete, kürzliche Ereignisse in Europa hätten das Gefühl der Nervosität erhöht, das Gefühl tatsächlicher Beunruhigung, die der wirkliche Grund sei, weshalb hochgerüstete Staaten zögerten, ihre bewaffneten Streitkräfte zu schwächen. Wir haben daher versucht, die Aenderungen in dem britischen Plan auszuarbeiten, die diese neue Lage erforderte.

Es werde jetzt gesagt, daß die deutsche Regierung erst beschloß, aus der Abrüstungskonferenz auszutreten wegen seiner, Simons, Erklärung gegenüber dem Büro der Abrüstungskonferenz. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, der unmittelbar nach ihm gesprochen habe, habe nicht nur seine Darstellung der Unterredungen bestätigt, sondern auch in jeder Weise gebilligt und unterstützt. Simon nannte dann die Tatsache, daß Deutschland sich wegen der Erklärung Simons am Sonnabend von der Konferenz zurückzog, eine sehr absurde Behauptung. Wenn der deutsche Außenminister ihn, Simon, beschuldige, eine unwahre Erklärung über den deutschen Außenminister verbreitet zu haben, so sei er

verpflichtet, seinen Landsleuten zu sagen, daß seine, Simons, Erklärung vollkommen und unbedingt richtig sei.

Journalistenverständigung mit Lettland

Riga, 18. Oktober. Heute nachmittag fand hier die feierliche Unterzeichnung des polnisch-lettischen Verständigungsaktes statt. Im Namen des polnischen Journalistenverbandes wurden die Satzungen von Mieczysław Obarski und Józef Winiewicz unterzeichnet. Die Satzungen stützen sich auf dieselben Grundsätze, wie sie die Satzungen der Presseverständigung enthalten, die vom polnischen Journalistenverband einerseits und den Berufsorganisationen der bulgarischen, tschechoslowakischen, estnischen, jugoslawischen und rumänischen Journalisten abgeschlossen wurden.

Italien überrascht, aber abwartend

Der „Giornale d'Italia" zur Lage in Genf

Rom, 19. Oktober. Der Direktor des „Giornale d'Italia" erklärt in einem Artikel, Deutschlands Austritt aus der Abrüstungskonferenz habe eine Lage geschaffen, deren Grundelemente sich klärten, für die man aber noch keine Klarheit hinsichtlich der Lösungsmöglichkeiten habe. Die gleichzeitigen Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten und des englischen Außenministers stellten sich den Erklärungen der italienischen Regierung zur Seite und

seien mit ihr in dem Willen solidarisch, bis zur Grenze des möglichen nicht von der Politik der Zusammenarbeit und Abrüstung abzugehen.

Man müsse vor allem wissen, wie weit Deutschland über die allgemeinen Ausführungen seines Willens zum Frieden und zur Zusammenarbeit hinaus zu konkreten Taten bereit sei. Die Zusammenarbeit schließe absolute und dogmatische Einstellungen aus. Welche politischen Elemente der Verständigung sei Deutschland für die Wiederaufnahme einer aktiven solidarischen Politik Europas zu bieten bereit? Man müsse wissen, wie weit die deutsche Regierung ihre Handlungsfreiheit und ihre verbindliche Anpassungsfähigkeit an die Einstellung der anderen Mächte gegenüber der nationalen Bewegung wahren könne, die durch die neuen Wahlen hervorgerufen werde. Die Lage bleibe also

unbestimmt, wenn auch nicht beunruhigend.

Italien sei stets zur Aktion bereit, wenn die Voraussetzungen zu ihrem Erfolg gefaßt würden. Man müsse aber daran erinnern, daß Italien wie die anderen Großmächte von den deutschen Beschlüssen überrascht worden sei, die eine vollendete Tatsache ohne vorherige Ankündigung geschaffen haben, eine Tatsache, die weder mit den schwierigen Verhandlungen noch mit der politischen Linie im Einklang stehe, die Italien bisher eingehalten habe. Das Blatt greift dann gewisse Kombinationen auf, die auch in der englischen Presse erörtert werden, wenn es schreibt: So lange keine substanziellen Klärungen erfolgten, seien die Vermutungen ausländischer Blätter über die derzeitige und zukünftige Haltung Italiens voreilig und willkürlich. Es sei ein Augenblick der Erwartung und daher der Ungewißheit.

Der „vervollkommnete Hitlerismus"

Aus dem Leben der polnischen „Nationalen Sozialisten"

Ein Flugblatt, das von der in Kattowitz entstandenen Organisation der „polnischen Hitlerschen" herausgegeben ist, enthält einige interessante Angaben über diese Bewegung. Wir lesen dort:

„Wir werden das begonnene große Werk des Marschalls Józef Piłsudski, des Führers der Nation, zu Ende führen, indem wir uns nach seinem Wort richten: „Es darf im Staate nicht so viele Ungerechtigkeiten geben." Weg mit den deutschen Kapitalisten, den jüdischen Spekulanten, den Kartelldirektoren, den Futterkrippenpolitikern und den Schakalen, für die das Vaterland die eigene Tasche ist, diesen Schakalen, die Polen doch nicht verteidigen werden. Der zufriedene und glückliche Bauer, der Arbeiter und der ganze polnische Mittelstand sind die besten Stützen und Verteidiger Polens. Die fruchtlose Arbeit der sog. polnischen Nationalen Sozialisten (Błyskawica-Bewegung) ist leider nur ein endekischer OWP.-Bluff, der nach dem Muster der bankrotten demokratischen Parteien gebaut ist mit unfruchtbaren, überalterten Losungen ohne einen entsprechenden Leiter, ohne Satzungen, ohne klares, gesundes Programm, ohne einheitlichen Aktionsplan und ohne Einstellung auf die polnische Seele und auf unsere Bedingungen.

Die Idee des italienischen Faschismus und des deutschen Hitlerismus vertritt in bedeutend vervollkommneter Form in Polen nur unsere „Radikale Gesundungsbewegung (Radykalny Ruch Uzdrowienia). Alle geweckten Polen unter das Zeichen des Schwertes Chrobrys! Uns helfen keine Resolutionen oder irgendwelche Konferenzen, sondern nur die Durchführung des realen Programms unserer „Radikalen Gesundungsbewegung"."

Wie es im Lager der „polnischen Hitlerschen" tatsächlich aussieht, zeigen folgende Bemerkungen der „Gazeta Warszawska":

„Vor einigen Wochen erst erschienen im Wilnaer Gebiet die ersten Flugblätter aus Sosnowitz und Kattowitz, und schon heute haben wir nicht nur eine Organisation der „Nationalen Sozialisten", sondern auch schon eine Spaltung in dieser politischen Partei." Die Spaltung hat nach der „G. W." folgende Gründe: „Jeder der „Führer" wollte unbedingt der oberste „Kommandant" werden, wobei jeder auf eigene Faust ein Mandat von der Kattowitzer Zentrale zu erlangen versuchte, von der nicht nur Flugblätter kommen, sondern auch Unterstützungen, ohne die doch eine Sanierungsarbeit absolut nicht bestehen kann. So haben wir eigentlich in Wilna bereits drei nationalsozialistische Parteien, und wenn zunächst alle drei dieselbe Uniform tragen, nämlich das rosafarbene Hemd, so haben sie doch verschiedene Führer. Welchen von ihnen die Kattowitzer oder die Sosnowitzer Zentrale unterstützen wird, ist zurzeit unbekannt."

Kriminelle Operationen eines amerikanischen Chirurgen

Er machte Verbrecher unkenntlich

San Franzisko, 19. Oktober. Eine in allen Einzelheiten beispiellose Affäre beschäftigt die Oeffentlichkeit der USA. Die Polizei von San Franzisko hat den Chirurgen Theodore Horrocks verhaftet, weil er sich seit Jahren mit der plastischen Veränderung der Gesichtszüge berüchtigter Banditen beschäftigt hat.

Dr. Horrocks galt als einer der vornehmsten und reichsten Chirurgen der kalifornischen Hauptstadt. Er besaß ein gut gehendes Privatsanatorium, in der Gesellschaft zählte er zu den tonangebenden Persönlichkeiten. Der Arzt hat in der Voruntersuchung bereits zugegeben, seit vier Jahren von der amerikanischen Unterwelt dafür bezahlt worden zu sein, daß er

Verbrecher durch eine von ihm besonders gut beherrschte Methode chirurgischer Eingriffe vor Verhaftungen bewahrt

hat. Eine Reihe von Banditen, die mit Dr. Horrocks in Verbindung gestanden haben, sind bereits geflüchtet. Um über die Bedeutung der Straftaten des Chirurgen ein richtiges Bild zu gewinnen, muß man einige der wesentlichen Handlungen der Verbrecher kennen. Da ist zum Beispiel der Fall Antonio Torrio. Im Mai 1929 wurde der reichste Grundstücksspekulant von Kalifornien, Harry Bowers, in seinem Arbeitszimmer erschossen aufgefunden. Am Tage zuvor hatte er eine Viertelmillion Dollar auf einer Bank abgehoben. Der italienische Chauffeur des alten Herrn Antonio Torrio, verschwand am Mordtage.

40 Detektive vermochten nicht den mutmaßlichen Mörder aufzufinden.

Die Personalbeschreibung des Italieners, von dem sich herausstellte, daß er bereits früher einen Mord begangen hatte, wurde sämtlichen Kriminalbehörden der Welt mitgeteilt. Aber Torrio war nicht zu finden.

Kurze Zeit nach dem Mord an Harry Bowers alarmierte eine neue Schreckenstat die Behörde. In einem Postamt erschien ein rothaariger und im ganzen Gesicht mit Sommersprossen übersäter Mann, gab auf den Kassenbeamten hinter dem Schalter vier tödlich wirkende Schüsse ab und raubte insgesamt 185 000 Dollar. Man stellte fest, daß es sich um den berüchtigten Jack Buxton handelte, der in der Unterwelt den

Spitznamen „Roter Gaul“

trug und schon wegen 14 Mordtaten gesucht wurde. Noch während er wegen des Ueberfalls auf das Postamt verfolgt wurde, erschien er in einem Juweliergeschäft und erschoß ohne Wortwechsel den Inhaber, einen reichen Chinesen. Der „Rote Gaul“ raubte hier Schmuck im Werte von 140 000 Dollar. Bei dieser Gelegenheit verlor er seine berüchtigte Mordwaffe, ein Handmaschinengewehr, das gleichzeitig vier tödliche Kugeln gegen das Opfer abschoß.

Eines Nachts erfolgte in San Franzisko ein neuer aufsehenerregender Mord. Ein bekannter Zuhälter, der „Blonde Bobby“, erstach im Separée eines Nachtlokals aus Eifersucht seine Freundin, die Tänzerin Ruth Gedolphin. Genau so wie Antonio Torrio verschwunden war, wie auch Jack Buxton verschollen blieb, war auch der „Blonde Bobby“ einfach nicht mehr aufzufinden. Keiner von den Banditen hinterließ auch nur die geringste Spur. Die Oeffentlichkeit machte sich über das „Versagen“ der amerikanischen Polizei lustig.

Die kalifornischen Verbrecher wurden immer dreister.

Im Dezember des vorigen Jahres unterschlug der Kassierer Richard Walpole einem großen Warenhause von San Francisco 90 000 Dollar. Auch dieser Defraudant verschwand spurlos. Er ist der einzige unten den Banditen, den man trotz seiner raffinierten Verbergungen nach 8½ Monaten auffand. Mitte September stand nämlich ein Angestellter des gleichen Warenhauses an einer Autobushaltestelle. Ihm fiel ein Mann auf, der einen amerikanischen Schlager vor sich hinsummte und dazu mit dem Spazierstock den Takt auf dem Pflaster schlug. Der Mann kehrte ihm zwar den Rücken zu. Trotzdem erkannte der Angestellte augenblicklich seinen früheren Kollegen, den Kassierer Walpole, zumal dieser denselben Spazierstock trug, den er jahrelang benutzte. Unauffällig winkte der Angestellte den in der Nähe patroullierenden Polizisten herbei, teilte ihm kurz und schnell den Tatbestand und seinen Verdacht mit. In dem Augenblick, in dem der Polizeibeamte in Gegenwart des Angestellten zur Verhaftung des Defraudanten greifen wollte, drehte sich der Mann um, und

ein vollkommen unbekanntes Gesicht starrte den Angestellten an.

Dieser wollte sich schon entschuldigen, als der Unbekannte den Fehler beging, den Polizeibeamten zu fragen, was er eigentlich von ihm wolle. Kaum hörte der Angestellte die Stimme des Mannes, erkannte er mit absoluter Klarheit hieran den flüchtigen Kassierer und ließ ihn festnehmen. Der Festgenommene gestand nach langem Leugnen, mit dem Warenhausdefraudanten identisch zu sein. Er deckte auch auf, aus welchem Grunde es ihm möglich war, sich so lange verborgen zu halten.

Durch Vermittlung von Mitgliedern der Unterwelt geriet er an den Chirurgen Horrocks.

In dem Zeitraum von drei Wochen veränderte dieser sein Gesicht

durch eine Reihe von geschickten Eingriffen bis zur Unkenntlichkeit. Früher hatte der Defraudant eine gewaltige Adlernase und kleine Schlitzaugen. Im Augenblick seiner Verhaftung zierte sein Gesicht eine Stupsnase. Seine Augen hatten eine vollkommen gerade Stellung.

Während man den flüchtigen Kassierer in Polizeigewahrsam hatte, wurde jetzt Dr. Horrocks unter Beobachtung gestellt. Ein Detektiv begab sich in das Krankenhaus in der Dorset Street und bat den Chirurgen, an seinem Gesicht vollkommen verändernde Plastiken vorzunehmen. Auf die Frage des Arztes, zu welchem Zweck er die Operation benötigte, antwortete der Detektiv nach einigem Zaudern, er sei mit der Polizei in Konflikt geraten und möchte nicht erkannt werden. Dr. Horrocks verlangte für die Ausführung der Gesichtsveränderung erst 6000 Dollars, ließ sich dann aber 1000 Dollar abhandeln.

Nachdem Dr. Horrocks verhaftet worden war, gestand er, daß er von dem Mörder Antonio Torrio 20 000 Dollar für dessen Gesichtsveränderung bekommen hatte, während ihm Buxton 10 000 Dollar zahlen mußte. Im ganzen hat Horrocks 20 schweren Burschen durch seine Kunst auf verbrecherische Weise „geholfen“. Aus diesem Grunde sind jetzt plötzlich alle mit ihm in Verbindung getretenen Unterwelter noch viel weniger auffindbar als vorher schon.

Er kam an den Falschen

Warschau, 18. Oktober. Gestern saß auf der Anklagebank des Warschauer Bezirksgerichtes der Student der Rechte Abram Goldsztajn. Er hatte versucht, den Gerichtsassessor Janusz Szybowski zu bestechen, damit dieser ihm bei einer übrigens unbegründeten Klage um Zahlung von 14 000 Zl. „beistehen“ sollte. Er versprach ihm 7000 Zl., aber der Gerichtsassessor hatte für solche Machenschaften kein Verständnis und zeigte den schlauen Abram an. Dieser versuchte ihn noch durch ein Lebensmittelpaket versöhnlich zu stimmen, aber ohne Erfolg.

Vor dem Gericht wußte Abram Goldsztajn von nichts. Er habe seinem Kollegen Szybowski nur ein Geschenk machen wollen. Und die 7000 Zl. seien für den Staatsschatz bzw. die Untersuchungsrichter bestimmt gewesen. Das Gericht war jedoch nicht so naiv, um ihm das zu glauben, und setzte ihn auf 6 Monate ins Gefängnis, allerdings mit zweijähriger Bewährungsfrist.

Die polnischen Flieger in Bukarest

Bukarest, 19. Oktober. Die polnischen Flieger veranstalteten vor zahlreich versammeltem Publikum Flugvorführungen. König Karol interessierte sich sehr für die polnischen Flugzeuge, besonders für ihre Konstruktion. Auf einem Bankett wurden die Offiziere des polnischen Fluggeschwaders vom König mit Orden ausgezeichnet. Das polnische Geschwader startet heute zum Rückflug nach Warschau.

Strenge Bestrafung jüdischer Schmugglerbande

Warschau, 19. Oktober. Im Bachrach-Prozeß ist vom Bezirksgericht das Urteil gefällt worden. Bachrach und Szejnberg wurden freigesprochen. Sal bekam drei Jahre Gefängnis, darüber hinaus wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre abgesprochen und 72 000 Zloty Geldstrafe auferlegt. Seine Frau wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 31 000 Zloty Geldstrafe verurteilt. Pomerancblum kam auf 2 Jahre ins Gefängnis, verlor auf 5 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte und hat außerdem 43 000 Zl. Geldstrafe zu zahlen. Die Wajdowa kam mit einer Geldstrafe von 10 000 Zloty davon, und Szafer, der den Schmugglern geholfen hatte, erhielt 300 Zloty Geldstrafe.

Defizit bei der Post

Warschau, 19. Oktober. Eine Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben des Unternehmens „Post, Telephon und Telegraphen“ für den Monat August zeigt einen Fehlbetrag von 530 000 Zl.

Allerlei von überall

Warschau, 19. Oktober. Am 12. November wird in Moskau eine polnische Kunstausstellung eröffnet. Eine Anzahl polnischer Künstler wird aus diesem Anlaß nach Moskau fahren. Genannt werden die Namen von Prof. Jarocki und Dir. Treter.

Berlin, 19. Oktober. Der Verein der deutschen Zuckerindustrie in Berlin hat für das Winterhilfswerk 30 000 Ztr. Verbrauchszucker gespendet.

Stadt Posen

Donnerstag, den 19. Oktober

Sonnenaufgang 6,24, Sonnenuntergang 16,50. Mondaufgang 6,47, Monduntergang 16,22.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft +7 Grad Celsius, bewölkt, Ostwind. Barometer 758.

Gestern: Höchste Temperatur + 14, niedrigste + 6 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 19. Oktober: — 0,30 Meter gegen — 0,34 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Freitag, 20. Oktober: Meist trübe und weiterhin recht kühl; mäßige östliche Winde.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Herbstlob

Wenn die Trauben reif sind, wenn von den Stoppelfeldern die Lerche noch einmal wie im Frühling trillernd in die Lüfte steigt, wenn die schwarzen Saatkrähen in dichten Scharen auf den Aeckern sitzen und die verstreuten Körner picken, wenn breite Wagen hoch mit Rüben beladen die Wege entlang schwanken, — dann ist der Herbst auf seinem schönen Höhepunkt. Noch lassen wir im Mittagssonnenschein die Fenster weit geöffnet, noch brauchen wir die Türen nicht ängstlich zu schließen, noch ist es gut sein in der frischen Luft.

Wie hell die Stimmen durch die Gärten klingen, — die Herbstluft trägt den Ton so weit, es ist, als wäre alles Hemmende beiseitegeräumt in dieser klaren Lichtheit. Jetzt haben die Baumkronen schon ihre bunten Schleier übergeworfen, das eintönige Grün hat sich in tausend goldene, gelbe, braune, rote Töne gewandelt, eine reiche Palette. Wo ist all diese Buntheit auf einmal hergekommen? Es ist, als ob ein uns sehr bekannter Mensch, den wir immer für etwas eintönig hielten, auf einmal einen Reichtum der Farben entfaltet, den wir nie in ihm gesucht hätten. Auch das kommt vor. In der Natur hat der Zauberstab der Herbstsonne das Wunder bewirkt.

Die Bank im Sonnenschein ist begehrt, kein Plätzchen zu haben. Jeder möchte noch etwas Sonne schlucken für den Winter. Und man freut sich der Schönheit, die in ihrem letzten Aufflammen ist und wie alles Scheidende uns noch einmal ganz nah kommt und an unser Herz rührt. Verweht der Frühling, verklungen die Sommertage. Selig, wer mit glücklichem Lächeln ihnen nachträumen kann.

Drachen steigen empor, es ist das rechte Wetter für diesen alten Knabensport. Merkwürdig, fast nie hat man Mädchen als Pilotinnen dabei gesehen! Knaben beim Drachensteigenlassen sind immer unter sich, auch wenn sie Soldaten spielen. Und die Mädchen mit ihren Puppen mögen es auch selten, wenn „männlicher“ Einfluß sich geltend machen will.

Die Natur erneut sich im ewigen Kreislauf, heute ist Herbst, morgen wird Winter sein, aber übermorgen, da stehen wir schon wieder mitten im Frühling, im Sommer . . . Und die die alten Wege gehen und die alten Gedanken denken, die sind erneut, verjüngt, sich selber wieder das ewig geheimnisvolle Rätsel, denn nur die Menschen sind alt, denen ihr eigenes Ich nicht mehr unerschöpflich rätselhaft ist, die verlernt haben, über Ungeahntes zu staunen, verlernt haben, Fragen zu stellen. Alt ist, wer sich abgefunden hat. Ihm zieht die Natur die Schlafmütze des Winters über die Ohren, — die anderen aber horchen noch lange in den Herbsttag hinaus und lassen sich beschenken von seinen Freuden und Wundern, die täglich erblühen.

Der Evangelische Jungmädchenverein unserer Stadt feiert am Sonntag, 22. d. Mts., sein Jahresfest und lädt auch an dieser Stelle herzlich zur Teilnahme an dem Fest ein. Der Festgottesdienst findet um 9 Uhr in der St. Matthäikirche statt. Nachmittags um 4½ Uhr veranstaltet der Verein einen Gemeindeabend im großen Saal des Ev. Vereinshauses. Die Festansprache hält der Vorsitzende, Herr P. Brummack. Es werden Volkslieder, Volkstänze, Gedichte und das Gudrunspiel in der Bearbeitung von Julius Heiß dargeboten. Eintrittskarten zum Preise von 0,45 zł sind durch die Mitglieder und am Saaleingang zu haben.

X **Ueberfahren.** In der Großen Gerberstraße, Ecke Teichplatz wurde der Radfahrer Peter Studziński, ul. Wspólna 5, von einem Lastauto, geführt vom Chauffeur Anton Marcinkowski aus Junikowo, überfahren und schwer verletzt. Er wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht.

X **Geisteskranker spaziert entkleidet auf den Straßen.** In der Halbdorfstraße wurde der geisteskranke 63jährige Zimmermann Stanislaus Szelągowicz festgenommen und der Abteilung für Geisteskranke in der Grabenstraße zugeführt. Der Kranke spazierte halb entkleidet auf den Straßen, wodurch ein Menschenauflauf verursacht wurde.

X **Verschollen.** Der ul. Górna Wilda 197 wohnende Stanislaus Witkowski verließ am 10. d. Mts. unter Mitnahme von 2500 Zl. seine Wohnung, um das Geld in der Postsparkasse in Jarotschin einzuzahlen. Da von dieser Zeit an jede Spur von W. fehlt, wird angenommen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Der Vermißte war 1,74 Meter groß, dunkelblond, hatte längliches Gesicht und blasse Gesichtsfarbe. Bekleidet war er mit dunklem Anzug, schwarzem Gummimantel und schwarzem steifen Hut.

X **Erwischter Fahrraddieb.** Bei einem Fahrraddiebstahl in der ul. Za Bramką wurde Franz Piątek, ul. Botaniczna 6, festgenommen.

X. **Einbrüche und Diebstähle.** Während einer Andacht in der St. Martinkirche wurden Janino Sawicka, Wallischei 7a, eine goldene Brosche und Ohrringe im Werte von 2500 Zl. gestohlen. — An der Kasse des Kino „Słońce“ wurde Theodor Gemza, ul. Bożnicza 16, eine goldene Uhr mit Kette im Werte von 500 Zl. gestohlen. — Aus den Büroräumen der Ing. St. Kujawa, ul. Wały Zygmunta Augusta, wurden mittels Einbruchs zwei Schreibmaschinen im Werte von 800 Zl. gestohlen.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 9 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns und Hausfriedensbruchs 7 Personen festgenommen.

Wochenmarktbericht

Auf dem gestrigen, auf dem Sapiehaplatz abgehaltenen Wochenmarkt herrschte reger Betrieb. Dank des verhältnismäßig warmen Wetters war die Zufuhr hauptsächlich auf dem Gemüse- und Obstmarkt recht groß und der Warenumsatz zufriedenstellend. Die Preise, im allgemeinen wenig verändert, betrugen für das Pfund Tomaten 15—30, Grünkohl 10—15, Rosenkohl 25—30, Wrucken 10—15, Bohnen 25—30, Erbsen 15—20; Kartoffeln waren reichlich angeboten und werden auf Wunsch auch zentnerweise ins Haus geliefert; für das Pfund wurden 3—4 Gr. verlangt, der Zentner dagegen kostet 2,10—2,60; ein Kopf Blumenkohl, von dem es eine große Auswahl gab, kostete je nach Größe 30—80, Rotkohl 20—30, Weißkohl 10—25, Wirsingkohl 15—30, Salat 10—15, rote Rüben 15, Suppengrün 5—10, Mohrrüben 15, Zwiebeln 10—15, Radieschen 10, Rettiche 10, Kohlrabi 15, Grünlinge 15—20, Steinpilze 60—80, Butterpilze 15 bis 25. Aepfel und Birnen waren in jeder Qualität vorhanden und kosteten je 10—40 Gr. das Pfund, Kürbis 10, Melonen 25, Rhabarber 15, Musbeeren 50—60, Backpflaumen 1,25—1,30, vereinzelt noch blaue Pflaumen 50—60, Hagebutten 10, Bananen 30—60, Zitronen 10—15, Preißelbeeren 60—70, Weintrauben ausl. 1,60, Sauerkraut 15—20, Gurken 30 Gr. das Stück. — Die Preise für Molkereierzeugnisse waren folgende: Tischbutter 1,90, Landbutter 1,60—1,70, Milch das Liter 22, Sahne das Viertelliter 35

Filmschau

Kino Metropolis

„Hochzeitsreise zu dritt“

Der Titel entspricht nicht ganz dem Verlauf der zarten Angelegenheit, denn auf der Reise ist das Pärchen an sich noch allein und ungestört; nur daß dann plötzlich auf dem schönen Capri „der sechste Sinn“ auftaucht und die ganze Verwirrung anrichtet. Es kam so: Der schwerreiche, junge Grundbesitzer mit großstädtischen Manieren verliebt sich Knall und Fall in eine Operettendiva und heiratet sie stehenden Fußes. Die Hochzeitsreise soll nach dem Süden gehen, und die Schlafwagenkarten stecken bereits in seiner Rocktasche. Da bekommt „sie“ ein glänzendes Angebot und geht noch am Tage der Hochzeit mit ihrer Ruhmsucht und ihrem Regisseur nach Paris durch. Der gehörnte Siegfried hat Charakter und reist trotzdem nach dem Süden; wenn auch nicht allein, sondern mit dem armen, kleinen Mädchen vom Reisebüro, das ihm die beneideten Billetts verkauft hatte. Ein ausgeholfener Bräutigam in Capri muß vorübergehend Anstandswauwau spielen, und das tut er mit einem fabelhaften Sinne für die komische Seite des Lebens — bis mitten im happy end die Filmdiva ausgerechnet in Capri filmen muß und ihren eigenen Gemahl beinahe verführt hätte. Es geht aber nichts über einen Mann von Charakter, der zuletzt doch sein kleines Mädel auf sein Landschloß nimmt.

Das Ganze eine nette Unterhaltung mit köstlichem Humor, Brigitte Helm und dem Pariser Sänger Préjeau, dem rauchenden Vesuv als Kulisse.

es.

Die Neuwahlen der Stadtverordneten

Für den 26. November sind die Stadtverordneten-Neuwahlen nur für die ausgesonderten Städte und die Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern ausgeschrieben worden. Irrtümlicherweise sind in den ersten Meldungen über die Ausschreibung der Wahlen, da amtliche Informationen fehlten, auch die Städte Samter, Jarotschin und Kempen genannt worden. An ihre Stelle treten Nakel, Rawitsch und Kosten.

In der Stadt Posen

sind, wie bereits gemeldet, 64 Stadtverordnete zu wählen. Wahlbezirk I (Główna) vollzieht die Wahl von fünf Stadtverordneten. Im Wahlbezirk II (Starołęka) werden vier Stadtverordnete gewählt. Der größte Wahlbezirk ist der Bezirk III, der die Mittel- und Altstadt umfaßt. In diesem Bezirk werden 16 Stadtverordnete gewählt. Auf Bezirk IV entfallen 5, auf Bezirk V 4 Stadtverordnete. Im VI. Bezirk (Wilda) sind 9 Stadtverordnete zu wählen. Im Bezirk VII werden 5 Stadtverordnete gewählt. Die Bezirke VIII (Lazarus) und IX (Jersitz) wählen je 8 Stadtverordnete.

Das Wahlrecht kann nur persönlich ausgeübt werden.

Das aktive Wahlrecht steht jedem polnischen Staatsbürger beiderlei Geschlechts zu, der bis zum Tage der Ausschreibung der Wahlen das 24. Lebensjahr vollendet hat; mindestens ein Jahr lang vor dem Tage der Ausschreibung der Wahlen auf dem Gebiet des Selbstverwaltungsverbandes, dessen Organ gewählt werden soll, seinen Wohnsitz hat und das aktive Wahlrecht zum Sejm gemäß den geltenden Vorschriften nicht verloren hat.

In die Stadtverordnetenversammlung kann jeder polnische Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts gewählt werden, der bis zum Tage der Ausschreibung der Wahlen 30 Jahre alt geworden ist, das Wahlrecht besitzt und **die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht.**

Die Wählerlisten

werden nach Straße und Hausnummer oder nach der alphabetischen Reihenfolge der Namen der Wähler angefertigt. **Sie müssen alle Wahlberechtigten enthalten.** Am 15. bzw. 25. Tage nach Anordnung der Wahlen werden von der Hauptkommission durch Plakate veröffentlicht: Einteilung der Stadt in Wahl- und Stimmbezirke, Zusammensetzung der Hauptwahlkommission sowie der Bezirks- und Kreiskommissionen, Geschäftsräume und Dienststunden dieser Kommissionen, Termin und Ort der Auslegung der Wahllisten und der Einreichung von Reklamationen, die Zahl der Stadtverordneten, die in jedem einzelnen Wahlbezirk gewählt werden sollen, den Termin der Anmeldung der Kandidatenlisten und die Zahl der Wähler, die zur Anmeldung der Kandidatenlisten für jeden Wahlbezirk berechtigt sind.

---

bis 40, Weißkäse 30—50, die Mandel Eier 1,50. Auf dem Fleischmarkt wurden nachstehende Preise gefordert: Schweinefleisch 70—85, Rindfleisch 70—1,10, Hammelfleisch 60—90, Kalbfleisch 70—1,30, Kalbsleber 1,30, roher Speck 95, Räucherspeck 1,20, Schmalz 1,30, Rinder- und Schweineleber erstere 70, letztere 90. Den Geflügelhändlern zahlte man für junge Hühner 1,30—1,50, Suppenhühner 1,80—3, Enten 2—4, Gänse 4,50 bis 6, Tauben das Paar 90—1,20, Perlhühner 2,50, Puten 4,50—5, Kaninchen 1—2,20. — An den Fischständen war die Auswahl größer als die Nachfrage. Man forderte für Hechte 1—1,20, Schleie 1,30, Karpfen 1,20, Weißfische 50—60, Zander 1,80, Wels 1,50, Karauschen 25—60, Barsche 70—90, Krebse 50—2,50 die Mandel. — Der Blumenmarkt lieferte noch eine Fülle von Herbstastern und Zwergchrysanthemen.

Wojew. Posen

Wollstein

* **Unglücksfall.** Als der soeben vom Militär entlassene Sattlergehilfe Paul Klopstein in Karpitzko den Bansen der Scheune betrat, stürzte er durch den Bodenbelag auf die Tenne. Da der Verunglückte anscheinend ernstere Verletzungen davongetragen hat, mußte er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

* **Der Vorstand der Schützengilde** in Wollstein gibt bekannt, daß die Verpachtung des Schützenhauses vorgenommen werden soll. Das Schützenhaus in guter Lage, mit schönem geräumigen Garten mit anliegenden Tennisplätzen, großem Saal mit Bühne und einem größeren Sportplatz dürfte sicher zahlreiche Bewerber finden. Die Pachtbedingungen kann man bei dem Schriftführer der Gilde, Herrn Franciszek Biskup erfahren, an den man sich innerhalb von 8 Tagen wenden wolle.

* **Ein unfreiwilliges Bad** nahm am Mittwoch nachmittag ein kühner Radler, der den Steilabhang des Waldes am Stadion herunterfuhr. Plötzlich versagte die Freilaufrücktrittbremse, und da eine Vorderradbremse nicht vorhanden war, sauste der junge Mann in Eilzugsgeschwindigkeit den Waldabhang hinunter, überquerte die sumpfige Wiese und landete im Schilf des anliegenden Wollsteiner Sees, wo er hinfiel und ein erfrischendes Bad nahm, das seinem durch Alkohol gestärkten Mute die nötige Ernüchterung brachte.

Lissa

k. **Der gestrige Jahrmarkt** brachte eine sehr große Menge Händler in unsere Stadt. Eine so große Anzahl Händler hat ein Lissaer Jahrmarkt wohl kaum in der letzten Zeit gesehen. Zum Teil mußten die Händler ihre Stände am Neuen Ring aufbauen, da es am alten Ring an Platz für alle fehlte. Die Geschäfte selbst standen unter dem Zeichen der allgemeinen Pleite. Hier und da wurde noch etwas gekauft, aber im ganzen genommen, war dieser Jahrmarkt, obwohl er als der sogenannte Erntejahrmarkt angesprochen werden kann, seiner Vorgänger, was den „Umsatz" anbetrifft, würdig. Ein gleiches Bild zeigte sich am Viehmarkt an der Lindenstraße. Der Umsatz entsprach in keiner Weise dem Angebot.

Rawitsch

— **Teeabend.** Der am Dienstag, dem 17. Oktober, im Vereinshause stattgefundene Teeabend des Hilfsvereins deutscher Frauen war wieder wohlgelungen, nicht allein wegen des vorzüglichen Tees, sondern auch hinsichtlich der reichlich gebotenen Unterhaltungen. Etwa zweihundert deutsche Frauen nahmen in zwei Räumen an festlich gedeckten und mit herrlichen Blumen geschmückten Tischen Platz. Nach einem vorangegangenen Musikstück, vorgetragen von einer im Interesse der guten Sache besonders zusammengestellten Kapelle, wurde der Abend mit einer reizenden Tanzvorführung von Frl. Sinke und Frl. Sachschal eingeleitet. Dann wechselten Vorträge teils humoristischen, teils ernsteren Inhalts, vorgetragen von Frau Schatz und Frau Jaschik, die Frl. Lindemann (Witten a. Ruhr) unter Begleitung von Herrn Beckmann darbot. Die sehr ansprechende und liebliche Stimme der Sängerin, die sich gern erboten hatte, diese Gastrolle hier zu geben, erntete größten Beifall. Sehr große Freude bereitete allen Zuhörern die in ganz hervorragender Weise dargebotene Gesang- und Tanz-Ulkaufführung von drei Bauernpaaren in Kostümen von den Damen Fr. Müller, Fr. Gutknecht und Frl. Grzesiak sowie den Herren Fischer, Gutknecht und Witte. Es ist der allgemeine Wunsch, daß nicht nur dieses Tanz- und Gesang-Stück, sondern auch die zu Anfang erwähnte Tanzvorführung noch einmal an dem am 12. November zu veranstaltenden großen Wohltätigkeitsfest im Schützenhause dem großen Publikum dargeboten werden möchten, worum noch von dieser Stelle aus gebeten wird. Der Abend schloß mit dem Dirndl-Lied, gesungen von Frl. Lindemann im Dirndl-Kostüm.

Während der Teepause dankte der Schriftführer des Hilfsvereins, Fabrikbesitzer Linz, allen Damen und Herren, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben, herzlichst im Namen aller Anwesenden und gab dann noch einen Ueberblick über die Arbeiten und Aufgaben des Hilfsvereins, indem er bat, daß sich jede deutsche Frau gern und freudig an dem Winterhilfswerk für unsere Armen und Alten beteiligen möge.

Krotoschin

Beim Brandmeister brennt es! Am 16. d. Mts. während der Vormittagsstunden brannten die Scheune sowie zwei Getreideschober des Landwirts und Kommandanten der Feuerwehr Antoni Koch-Kaniew gänzlich nieder. Der Schaden beläuft sich auf ca. 12 000 Zl. und soll durch Versicherung gedeckt sein. Die Brandursache ist bisher noch nicht endgültig festgestellt worden. Kurz vor dem Ende des Brandes bekam K. einen „Wutanfall" und bearbeitete seinen Nachbar Zmyslony mit einem Brett deshalb, weil dieser es zuließ (!), daß sein Hab und Gut verbrannte. Ferner bombardierte der angeblich kopflose Brandmeister seine Berufskollegen und auch einige Zuschauer mit Steinen. Bemerkt sei, daß die Scheune des K. in den letzten zwei Jahren zum dritten Male abgebrannt ist. Da dringender Verdacht einer Brandstiftung vorliegt, befaßt sich der Staatsanwalt mit dieser Angelegenheit.

Znin

ü. **Jagdverpachtung.** Am Sonnabend, 21. d. Mts., findet um 3 Uhr nachmittags im Schulzenlokal in Obielewo die öffentliche Verpachtung der 348 Hektar großen Gemeindejagd vom 19. November d. J. auf sechs Jahre statt. Die Pachtbedingungen können beim Schulzen Balcerzak eingesehen werden. Die Jagd ist besonders lohnend, weil das Gelände mit den Wäldern von Lubostron in Verbindung steht und daher auch Fasanen, Rehböcke u. a. Wild geschossen werden können.

Mrotschen

§ **Feuer.** Ein Feuer brach am Sonnabend in dem nahe gelegenen Dorf Wiele bei dem Molkerei- und Gasthausbesitzer Kosny aus. Das Feuer entstand in dem Heizraum, wo die Kohlen lagerten, erfaßte die Molkerei und dann den Tanzsaal. Verbrannt sind alle Maschinen und Geräte.

Bromberg

Fräulein Schnee 70 Jahre alt

Fräulein Martha Schnee wurde am 18. Oktober 70 Jahre alt. Sie ist am 18. Oktober 1863 in Bromberg geboren. Ihr Leben bewegte sich in den Mauern dieser Stadt, aber seine Wirkungen gingen weit ins Land hinaus. Im letztvergangenen April konnte Fräulein Schnee ihr 50jähriges Lehrerinnen-Jubiläum feiern; das Examen bestand sie am Lehrerinnen-Seminar in Bromberg. Nachdem sie kurze Zeit als Erzieherin tätig gewesen war, gründete sie hier eine Familienschule, die bald auf mehrere Klassen ausgebaut wurde und bis zur Revolution bestand. Schon als Lehrerin war Fräulein Schnee führend in der Frauenbewegung tätig. Sie gründete den Verein „Frauenwohl" und später den „Deutschen Frauenbund". Während des Krieges war sie in den verschiedensten Zweigen der Wohlfahrtsfürsorge unermüdlich am Werk, besonders den Flüchtlingen gehörte ihr Herz. Dann aber — nach der großen Veränderung am Ausgang des Krieges —, als ihr die Schule genommen wurde, wuchs sie ganz hinein in die schwierige, oft unlösbare Arbeit der Wohlfahrtspflege.

Wenn einmal die neueste Geschichte des Deutschtums in Polen geschrieben wird, dann muß eine gerechte Beurteilung den Namen dieser deutschen Frau in ganz besonderen Farben hinausstellen.

Sportmeldungen

Neumann legt die russische Fleischtonne

Ueber schlechten Besuch konnte die Leitung des Ringkampfturniers auch gestern abend nicht klagen.

Für den Ringkampf haben die Posener noch etwas übrig.

Den besten Kampf lieferten Baron von Sydow-Blumberg und „Schwarze Maske". Das war ein fairer, technisch ausgeglichener Kampf, wie man ihn in diesen Hallen selten sah. In der 52. Minute konnte die „Schwarze Maske" den sympathisch kämpfenden Baron auf beide Schultern legen. Köhler war dem Oesterreicher Schmejkal physisch weit überlegen und siegte in der 20. Minute. Sztekker war im Kampf gegen den ungewöhnlich starken und gut gebauten Letten Leskinowitsch der ausgesprochene Liebling des Publikums. Der Pole zeigte sich als der Gewandtere und konnte den Letten in der 25. Minute für die Zeit auf die Matte bringen. Gegen den russischen Fleischberg Grikis hatte es Neumann nicht leicht. Es schien, als ob Neumann schon den Kampf aufgeben wollte. Es gelang ihm aber doch noch, aus einem zermürbenden Doppelnelson die russische 3 Zentner schwere Fleischtonne umzudrehen und unter großem Beifall des Publikums auf beide Schultern zu legen.

Heute kämpfen: Schmejkal—Neumann, Grikis—Sztekker, Leskinowitsch—„Schwarze Maske" und v. Sydow-Blumberg gegen Koehler. St.

Favoriten in Front

Geringe Totoquoten

Der Mittwoch-Renntag war bei schönem Wetter gut besucht. Da überall die Favoriten siegreich waren, konnten die Totalisatorquoten naturgemäß nur klein sein. Es wurde bekannt, daß die

Rennsaison um weitere 3 Tage verlängert

worden ist, was bei allen passionierten Besuchern Freude erweckte.

Flachrennen über 850 Meter.
Preise: 500, 150, 50 zł.

1. Graf Korzbok-Łącki's „King of Song", 56 kg, Szymański; ferner liefen Drab II und Stamina. — King of Song führt und gewinnt leicht mit 2 Längen vor Drab II; 6 Längen dahinter Stamina. Tot.: 5,50 : 5.

Hindernisrennen über 4000 Meter.
Preise: 900, 270, 90 zł.

1. W. Bobiński's „Intrygant", 71 kg, Wojtkowiak; ferner liefen Geraz Hospodar (gefallen). Hospodar führt, verliert aber nach ca. 1000 Metern den Reiter; nun kentert Intrygant nach Hause und zweimal verhalten mit 2 Längen gegen Geraz. Tot.: 6 50 : 5

Flachrennen über 2200 Meter.
Preise 900, 270, 90 zł

1 Graf Korzbok-Łącki's „Etoile", II 55 kg, Szymański; 2 T Seidel's „Gigolo", 57 kg, Kawalec; ferner liefen Dorotka, Calvados, Jarrah. Gigolo führt bis zur Graden, wo Etoile II vorgeworfen wird und ihn sehr leicht mit fünf Längen abfertigt; 3 Längen dahinter Dorotka. Tot.: 6 : 5. Platz: 6.50, 12.

Hürdenrennen über 2400 Meter.
Preise: 700, 210, 70 zł.

1. T. Seidel's „Klinga", 63 kg, Kawalec; 2. Bobiński's „Edgar", 65 kg, Gryza; ferner liefen Aino II, Ellis. Nach mehreren falschen Starts führt Edgar, später Aino II, die vor der Tribüne einen heißen Endkampf ausfechten. Da wird Klinga aufgebracht und gewinnt leicht mit 2 Längen; Aino II wird von Edgar um einen Kopf geschlagen. Tot.: 6,50 : 5. Platz: 5 und 5 zł.

Flachrennen über 1800 Meter.
Preise: 500, 150, 50 zł.

1. H. Harland's „Effendi", 51 kg, Konczal II; 2. St. Obst's „Principessa", 56 kg, Owecki; ferner liefen Brilotta, Caroline und Lady Sol. Brilotte und Lady Sol. gehen beim Start 5—10 Längen hinter den anderen ab; Effendi führt und gewinnt leicht gegen Principessa, die durch den miserablen Start Brilottas zu Platzehren kommt. Tot.: 7 : 5. Platz: 7.50, 21,50.

Hürdenrennen über 2400 Meter.
Preise: 500, 150, 50 zł.

1. W. Bobiński's „Cherie", 71 kg, Wojtkowiak; 2. T. Rybicki's „Pech", 65 kg, Kurowski; ferner liefen Jurgis, Soubrette, Delivrance, Dziewoja. Tot.: 8,50 : 5. Platz: 6,50, 9. — Cherie führt vor Jurgis, der aber bald die Führung an sich reißt und sein Pulver vorzeitig verschießt. In der Graden wird er von Cherie und Pech verdrängt; Cherie gewinnt um 1 Länge gegen Pech. Tot.: 8,50 : 5; Platz; 6,50, 9.

Untergriff, Doppelnelson, Schlüssel ....

I.

Was das Ringen einmal war:

Ringen war einmal klassischer Körpersport. Das Amphitheater des Flavius ist festlich geschmückt — dies natalis imperatoris est — der Kaiser hat Geburtstag, bis hoch hinauf sind die Stufen besetzt, Römer und Römerinnen. Mitten in der Arena liegen Matten, zwei Jünglinge treten hin zum Ringkampf. Zwei herrliche Gestalten, stark und schön wie junge Götter, wie Söhne des Herkules. Stumm grüßen sie Kaiser und Volk, lächeln einander an und beginnen den Kampf. Ihre muskelstarken Arme umfassen die geschmeidigen Körper, Kraft stemmt sich gegen Kraft, bis Ausdauer oder Geschicklichkeit einen auf die Schultern zwingt — der Kampf ist aus. Lächelnd reicht der Besiegte dem Sieger einen Lorbeerzweig, beide grüßen Volk und Kaiser: Ave Cäsar! Und der klassische Zirkus zollt dem klassischen Kämpfer Beifall.

II.

Was das Ringen wurde:

Ringen wurde ein — Beruf der schweren Männer, ein Beruf, der überall und jahrzehntelang das gleiche, typisch wiederkehrende Bild zeigte: der Aufmarsch, die Vorstellung, der Kampf, überall und immer war es dasselbe. Die Musik intonierte einen Marsch, bei dem das Schlagwerk viel Kraft markierte. Unter Führung des Kampfleiters marschierten sie dann ein, die schweren Männer. Auf muskelbepackten Beinsäulen stampften die Rumpfquadern ins grelle Rampenlicht und ließen die dicken Arme dabei maschinenartig eckig pendeln, gebändigte Urkraft markierend. Ruckartig machten sie dann Halt wie ein schlecht gebremster Lastzug, drehten sich, wie Hafenkräne schwer, zum Publikum und standen wie steinerne Kolosse. Dann pfiff der Kampfleiter laut und schrill und stellte seine Männer vor. Er nannte ihre Namen, schlichte, bürgerliche und exotische, aufreizende, zählte ihre Ringerwürden auf, und der genannte Koloß im schwarzen Trikot fiel mit steifen Armen zu einer Verbeugung ein wenig nach vorn, fiel wieder zurück und ließ sich bestaunen. Da sah man hart aussehende, schmalstirnige, runde Schädel auf mächtigen, querfaltigen Nacken, runde Gesichter mit tückisch-heiteren, kleinen Augen und mit breiten Kiefern, aber auch schmale, muskel-asketische Gesichter mit verknorpelten, deformierten Ohrmuscheln auf überanatomischen Körperklumpen, bei denen Gewicht Kraft bedeutete. Wie mächtige Maschinen sahen sie aus, die der Pfiff des Kampfrichters wieder wegstampfen ließ. Die Rampe wurde dunkel, die Matte auf der Mitte des Podiums saugte alles Licht auf. Dort traten sie zum Ringkampf an. Sie zeigten dem Richter die unbewehrten Hände, ein schriller Pfiff, ein brüderliches Shakehand, und dann waren die Berufskollegen feindliche Kämpfer. Sie schickten die Hände als Patrouillen voraus, faßten sich, zwangen sich nieder auf die Matte, verflochten sich im Bodenkampf, schüttelten sich ab, griffen wieder zu, bis der Gongschlag das Ende der Kampfzeit schlug oder bis einer mit beiden Schultern die Matte drückte. Ein schriller Pfiff: der Kampf war aus, ein brüderliches Shakehand, eine eckige Verbeugung — und die nächsten machten es genau so. So war es lange Zeit und überall.

III.

Was Ringen heute ist:

Heute ist dieser ehemals klassische Körpersport ein Nervenkitzel für ein modernes Zirkuspublikum. Vieles ist noch so wie früher, wesentliches aber ist anders: der Kampfplatz und die Kampfesweise. Der Kampfort ist in zarter Andeutung dessen, was da kommt, der mit Seilen abgezäunte Boxerring geworden, und der Kampfstil ist modernisiert, der klassische Stil ist dem amerikanischen Kampf gewichen, der ganze Körper ist jetzt Angriffsfläche, jeder Griff ist erlaubt, alles ist gestattet. Und sie tun noch mehr als gestattet ist. Das Publikum zahlt hohe Eintrittspreise, man kämpft um Geldpreise, und man kämpft amerikanisch. Sie kommen wie früher, aber sie kämpfen anders. Sie mühen sich zu fassen und drängen die Schädel gegeneinander und stemmen sich, bis ihre Leiber schweißtriefend glänzen, sie klatschen einander Prankenhiebe in den Nacken, in den Rücken, daß der Schweiß wegspritzt wie Blut aus tiefen Wunden. Endlich gehen sie zu Boden, einer liegt auf dem anderen, er schlüsselt ihn, renkt ihm den Fuß aus den Gelenken und zerrt ihm den Arm zwischen den Schulterblättern hoch. Der Gemarterte dreht sich wie ein getretener Wurm im Kreise, aber vergebens, der Schlüsselgewaltige über ihm folgt und renkt weiter, der liegende Koloß stöhnt auf, sein Kopf schlägt schwer auf den Boden, und gequält ruft der schwere Mann: Mutter, Mutter! . . . Die Galerie brüllt vor Lachen, und das Parkett klatscht Beifall.

Viele Menschen sind da, viel mehr als je in einem Konzert oder Theater waren, viele Männer, aber auch Frauen und Mädchen. Schöne Frauen und schöne junge Mädchen sitzen da in den ersten Reihen und genießen dieses Massaker der Massemänner und Männermassen aus nächster Nähe. Auch du warst dort, dunkeläugiger Dichtertraum, zu der mein Denken beten konnte. Auch mein Freund war dort, ein alter Kriegskamerad und Kampfflieger. Er wurde bei der ersten Armverrenkung blaß, bei der zweiten verschwand er; ich suchte ihn dann in der großen Pause — — da war ihm noch immer schlecht, dem alten Kampfflieger. Du aber, dunkeläugiger Dichtertraum, klatschtest in deine schlanken Mädchenhände und schriest vor Begeisterung „Bravo!" . . .

Posen, Oktober 1933.

Leo Lenartowitz.

Der vorläufige modus vivendi mit Deutschland

A. Warschau. — Die polnischen Blätter beschränken sich bei der Besprechung des deutsch-polnischen Notenwechsels, auf Grund dessen Polen bis zum 31. Oktober auf die nicht den Maximalzöllen unterliegenden deutschen Waren die niedrigere Kolonne II seines neuen Zolltarifs anwenden und Deutschland von speziell gegen die polnische Ausfuhr gerichteten neuen Massnahmen abstehen wird, bisher auf die Wiedergabe eines Kommentars der halbamtlichen Nachrichtenagentur „Iskra". Wenn in diesem Kommentar lediglich das Zugeständnis Polens als „Ausdruck des guten Willens" der polnischen Regierung bezeichnet wird und die Tatsache unerwähnt bleibt, dass Deutschland bei der Vereinbarung dieses modus vivendi ein noch weit grösseres Ausmass an gutem Willen bekundet hat, so beruht dies hoffentlich nur auf einem Versäumnis bei der Abfassung dieses Kommentars. Dagegen muss die Behauptung, dass das polnische Zugeständnis der Kolonne II des polnischen Tarifs den deutschen vorläufigen Verzicht auf Gegenmassnahmen gegen den neuen polnischen Tarif „ausgleiche", entschieden zurückgewiesen werden. Dies ist keineswegs der Fall. Das deutsche Zugeständnis bedeutet, dass auf deutscher Seite gegenüber den polnischen Waren am status quo vom 10. Oktober festgehalten wird, während die polnische II. Zolltarifkolonne eine sehr beträchtliche Erhöhung der bis zum 10. Oktober in Kraft gewesenen polnischen Zollsätze für deutsche Waren bedeutet. Es ist klar, dass bei dieser Sachlage von einem „Ausgleich" nicht die Rede sein und der modus vivendi auf keinen Fall ein Präjudiz für die künftigen deutsch-polnischen Abmachungen darstellen kann. Man muss sich auf polnischer Seite darüber klar sein, dass grundsätzlich

alle von Deutschland erwarteten Leistungen wertmässig den polnischen Gegenleistungen entsprechen müssen.

Sobald sich übersehen lässt, in welchem Grade die Zollkolonne II Polens die bisherige Einfuhr Polens aus Deutschland drosselt, wird Polen entsprechende weitere Zugeständnisse zu machen haben oder der modus vivendi nicht verlängert werden können. Da diese Uebersicht Ende Oktober zu erlangen sein wird, rechtfertigt sich die Befristung des modus vivendi mit dem 31. Oktober vollständig.

Die Verzollung deutscher Waren

Da die Einfuhr deutscher Waren nach Polen rückwirkende Kraft bis zum 11. Oktober 1933 hat, sind auch die vor Abschluss des modus vivendi nach Inkrafttreten des neuen Zolltarifs eingeführten deutschen Waren nach der Spalte 2 des Tarifs zu verzollen. Diese Regelung findet jedoch insofern eine Einschränkung, als

die den antideutschen Einfuhrverboten unterworfenen Waren nach wie vor Höchstzöllen unterliegen,

falls sie auf Grund besonderer Bewilligung zur Einfuhr zugelassen werden. Diese Höchstzölle werden im allgemeinen in der Weise berechnet, dass zu den Zollsätzen der Spalte 2 des neuen Tarifs ein Zuschlag von 200 Prozent tritt. Nur bei denjenigen Waren, welche bei der Einfuhr aus anderen Ländern zollfrei sind, sind diese Höchstzölle in ihrer absoluten Höhe festgesetzt. In einer Verordnung des polnischen Finanzministers vom 11. Oktober 1933 über die Anwendung der Höchstzölle sind in zwei Listen A und B die den Höchstzöllen unterworfenen deutschen Waren aufgeführt und zwar enthält die Liste A diejenigen Waren, bei denen sich der Zoll aus dem Zollsatz der Spalte 2 des Tarifs zuzüglich eines Zuschlags von 200 Prozent zusammensetzt. Die Liste B enthält dagegen folgende, in absoluter Höhe festgesetzte Höchstzölle:

Tarifstelle	Warenbezeichnung	Zoll f. 100 kg zł
180 P. 2	Steinkohle, Anthrazit, Braunkohle: mit Ausnahme in Pulverform	12,—
182	Koks aller Art	12,—
184 P. 2	Briketts — ausser Zünderbriketts und Briketts aus Holzkohle	12,—

Die Wintersaatkampagne in Russland

Starke Verlangsamung der Aussaat

OE. Nach sowjetamtlichen Angaben sind bis zum 10. Oktober d. J. im Rahmen der diesjährigen Wintersaatkampagne in der Sowjetunion insgesamt 30 333 000 ha angebaut worden, d. s. 79.8 Prozent des Voranschlages der Winteraussaat. Vergleichszahlen aus dem vorigen Jahr werden nicht mehr veröffentlicht. Offenbar ist die Zunahme der bebauten Wintersaatfläche in diesem Jahre im Vergleich zu 1932, die in den letzten Wochen ständig geringer wurde, nicht mehr vorhanden. Zum 1. Oktober d. J. war die Wintersaatfläche nur um 578 000 ha grösser als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres gegenüber einer Differenz von 3.9 Mill. ha zum 5. September und einer solchen von 2.26 Mill. ha zum 15. September. Darauf lässt auch der Umstand schliessen, dass das Tempo der Aussaat sich in der Zeit vom 5.—10. Oktober im Vergleich zu den vorhergehenden fünf Tagen nicht unerheblich verlangsamt hat. Die Kollektiven haben bis zum 10. Oktober 23 580 000 ha angebaut, d. s. 84.8 Prozent des Voranschlages, die Sowjetlandgüter 2 154 000 ha (63.1 Prozent) die Einzelbauern 4 599 000 ha (67.8 Prozent). Mithin bleiben die Sowjetlandgüter und die Einzelbauern nach wie vor stark hinter den Voranschlägen zurück. Die unbefriedigende Arbeit der Maschinen- und Traktorenstationen hat dazu geführt, dass die von ihnen bedienten Kollektivwirtschaften den Voranschlag der Winteraussaat bis zum 10. Oktober nur zu 77.9 Prozent durchgeführt haben. In der Sowjetukraine ist bis zum 10. Oktober mit 7 811 000 ha der Voranschlag zu 78.1 Prozent durchgeführt worden, im Mittelwolgagebiet mit 2 529 000 ha zu 97.3 Prozent, im Zentralen Schwarzerdegebiet mit 3 577 000 ha zu 91.7 Prozent, am Unterlauf der Wolga mit 1 702 000 ha zu 70 Prozent, in Ostsibirien zu 90 Prozent, in Westsibirien zu 111.3 Prozent. Sehr stark zurückgeblieben ist der Nordkaukasus, eines der wichtigsten Getreidegebiete des Sowjetstaates: bis zum 10. Oktbr. sind dort nur 1 395 000 ha angebaut worden, d. s. nur 35.2 Prozent des Voranschlages. Auch in Russisch-Mittelasien bleiben die Getreidegebiete stark zurück.

Danzigs Aussenhandel im September

OE. Im vergangenen Monat September hat die seewärtige Warenausfuhr über Danzig 409 163,4 t betragen gegenüber 468 815,4 t im September 1932. Die seewärtige Wareneinfuhr betrug im gleichen Monat 58 917,3 t gegenüber 49 908,4 t im Vorjahre.

Die Erhöhung der Einfuhr erklärt sich daraus, dass Phosphorite und Superphosphate, die im Vorjahre völlig fehlten, in der Einfuhr wieder auftauchten. Sie wurden nach der Tschechoslowakei befördert. Mit grösseren Einfuhrzahlen sind ausserdem Baumwollgarne, Zeitungspapier, Sämereien, Gerbstoffe, Melasse, Reis usw. vertreten. Die Verminderung der Ausfuhr hängt mit dem Rückgang der Kohlenausfuhr zusammen. Ueberdies ist die Ausfuhr von Häuten, Salpeter, Soda, Kochsalz, Zucker, Bacons und Eiern zurückgegangen. Dieser Rückgang konnte durch erhöhte Ausfuhr von Kartoffel- und Stärkemehl, von Kalisalzen und Petroleum, sowie von Holz und Getreide mengenmässig nicht ausgeglichen werden.

Kündigung litauischer Handelsverträge

OE. Das litauische Aussenministerium plant die Einsetzung einer besonderen Kommission, die ab 1. Januar 1934 sämtliche von Litauen abgeschlossenen Handelsverträge daraufhin prüfen soll, ob sie den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechen. Unter Umständen sollen neue Verhandlungen mit einer Reihe von Ländern eingeleitet werden. Nach dem Abschluss der gegenwärtig in Riga stattfindenden lettländisch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen sollen Handelsvertragsverhandlungen auch zwischen Litauen und Estland aufgenommen werden.

Die seit einiger Zeit unterbrochenen Verhandlungen des Memeler Holzsyndikats über die Verlängerung des Holzlieferungsvertrages mit der staatlichen russischen Holzexportgesellschaft „Exportles" sollen im November wieder aufgenommen werden.

Handelsbeziehungen zu Dänemark und Grossbritannien

Im Zusammenhang mit den angekündigten Handelsvertragsverhandlungen mit Dänemark und Grossbritannien bittet die Posener Industrie- und Handelskammer die interessierten Firmen, spätestens bis zum 23. Oktober genau formulierte Postulate einzuschicken, die besonders den Zweck verfolgen sollen, die Export- und Importerschwerungen zu beseitigen. Zur Begründung der betreffenden Anträge sind, namentlich was die Ausfuhr betrifft, unbedingt grundlegende Angaben über die Inlandsproduktion, über die Bedeutung der Ausfuhr für den betreffenden Produktionszweig, die Inlands- und Exportpreise sowie — wenn möglich — auch die Auslandspreise und die Zollsätze zwecks Ermittlung der Zollbelastungen für die betreffende Ware zu machen, wie auch Transportkosten u. dergl. anzugeben. Bezüglich Grossbritanniens hat die Kammer bereits das Ende vorigen Jahres eingebrachte Material bearbeitet. Angesichts der Möglichkeit bei der Aenderung der Bedingungen auf dem britischen Markte und einer Aenderung des Zollschutzes wäre eine Aktualisierung der betreffenden Postulate sehr erwünscht. Die Zolltarifsätze und die Statistik der Ein- und Ausfuhr können in der Kammer, Zimmer 6, eingesehen werden.

Landwirtschaftskammer in Kielce

Eine neue Landwirtschaftskammer ist in Kielce gegründet und eröffnet worden. Der Eröffnung wohnte auch der Landwirtschafts- und Agrarreformminister bei.

Errichtung einer Montagefabrik der Fordwerke in Gdingen?

Wie in Gdingen festgestellt wurde, schweben dort Verhandlungen zwischen den Fordwerken und den zuständigen polnischen Stellen über die Errichtung einer grösseren Niederlassung der Fordwerke. An Herstellung im engeren Sinne ist dabei nicht gedacht, sondern vielmehr an eine Montagefabrik. Bezüglich der von Gdingen aus zu beliefernden Märkte ist in erster Reihe an das polnische Absatzgebiet gedacht, man hört jedoch, dass daneben noch verschiedene weitergehende Projekte erörtert werden. Die Verhandlungen sind allerdings noch nicht zum Abschluss gekommen, da sich Schwierigkeiten hinsichtlich der von den Fordwerken geforderten weitgehenden Vergünstigungen auf dem Gebiete der Einkommensteuer und der sozialen Leistungen ergeben haben.

Märkte

Bromberg, 19. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 37 t 14.50, Mahlgerste 30 t 14.25, Hafer 30 t 14.80, 15 t 14.15, 15 t 13.80. Richtpreise: Weizen 19—19.50 (ruhig), Roggen 14.25, Braugerste 15—16 (ruhig), Hafer 13.50—13.75 (ruhig), Roggenmehl 65proz. 21.50—22.25 (ruhig), Weizenmehl 65proz. 31.50—33.50 (ruhig), Weizenkleie 8.25—8.75, Roggenkleie 8.75—9.25, Raps 33—35, Winterrübsen 35—37, Viktoriaerbsen 21—23.50, Folgererbsen 23—25, Rapskuchen 14—15, Leinkuchen 18—19, blauer Mohn 60 bis 62, Senf 34—36, Speisekartoffeln 2.50—3, Wicke 13—14, Leinsamen 35—37, Sonnenblumenkuchen 18 bis 19, Peluschken 12.50—13.50, Netzeheu 3.50—4, Gelbklee, enthülst 85—90, Fabrikkartoffeln pro Kiloprozent 0.13.

Gesamttendenz: ruhig; Gesamtumsatz 1975 t.

Getreide. Posen, 19 Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 165 to	14.75
30 to	14.60

Richtpreise:

Weizen	19.25—19.75
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	13.50—13.75
Gerste 675—685 g/l	13.00—13.25
Braugerste	15.75—16.75
Hafer	13.25—13.50
Roggenmehl (65%)	21.25—21.50
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50
Weizenkleie	8.50— 9.00
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00
Roggenkleie	8.50— 9.00
Winterraps	39.00—40.00
Sommerwicke	14.00—15.00
Peluschken	13.00—14.00
Viktoriaerbsen	21.00—25.00
Folgererbsen	22.00—25.00
Speisekartoffeln	2.65—2.90
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	14½
Klee, rot	130.00—150.00
Klee, weiß	90.00—120.00
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Senf	37.00—39.00
Blauer Mohn	58.00—63.00
Leinkuchen	17.00—18.00
Rapskuchen	14.50—15.00
Sonnenblumenkuchen	18.00—19.00
Sojaschrot	22.00—22.50

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl ruhig; für Brau- und Mahlgerste und Hafer schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 330 t, Gerste 30 t, Roggenkleie 55 t, Weizenkleie 10 t, Viktoriaerbsen 45 t, Gelbklee 10 t, Weissklee 15 t, blauer Mohn 26 t.

Getreide. Warschau, 18. Oktober. Amtliche Notierungen der Warschauer Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14.25—14.75, Einheitsweizen 21—21.50, Sammelweizen 20—20.50, Einheitshafer 15—15.50, Sammelhafer 14.50—15, Grützgerste 14.50—15, Braugerste 15.50—16, Felderbsen 22—24, Viktoriaerbsen 26—30, Winterraps 37—39, Winterrübsen 37—39, Sommerrübsen 38—40, Leinsamen, 90proz. 33—35, blauer Mohn 55—65, Weizenmehl Sorte I, 45proz. 38—43, Sorte II 65proz. 35—38, II 20proz. 32—35, III 18—23, gebeuteltes Roggenmehl 24—26, gesiebtes Roggenmehl 18—20, Roggenschrotmehl 18—20, Weizenkleie Schale 9—9.50, Weizenkleie mittel 8.50—9, Roggenkleie 8—8.50, Leinkuchen 16—16.50, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 16.50—17. Gesamtumsatz 4165 t. Marktverlauf: ruhig.

Getreide. Danzig, 18. Oktober. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. z. Kons. 11.85—12, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 9, Roggen neuer zum Konsum 9.10, Gerste feine zur Ausfuhr 10—10.70, Gerste, mittel, lt. Muster 9.25 bis 9.50, Gerste, 117 Pfd. 9, Gerste 114 Pfd. 8.80, Viktoriaerbsen 13—16.85, grüne Erbsen 14—16.25, Roggenkleie 5.55, Weizenkleie, grobe 6.20, Weizenschale 6.30, Blaumohn 35—39, Peluschken 8.75—9.25. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 48, Gerste 14, Hülsenfrüchte 5, Kleie und Oelkuchen 1.

Produktenbericht. Berlin, 18. Oktober. Kleines Bedarfsgeschäft. Die Grundstimmung am Getreidemarkt war weiter ruhig. Auf Basis der Festpreise lag ausreichendes Angebot vor, die zweite Hand ist mit Offertenmaterial weniger dringlich am Markte. Der Ausweis der zweithändigen Bestände für Ende September wurde lebhaft erörtert. Die Nachfrage für Brotgetreide hat sich kaum belebt, da der Mehlabsatz im allgemeinen gering bleibt und auch die Exportmöglichkeiten zu wünschen übrig lassen. Für Roggen waren an der Küste vereinzelt Deckungen zu beobachten. Das Preisniveau war zumeist unverändert. Weizen- und Roggenmehle liegen ruhig. Die Umsätze am Hafermarkte waren bei stetiger Grundstimmung auch weiter gering. Futtergersten haben kleines Bedarfsgeschäft.

Posener Börse

Posen, 19. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 49¾ G, 4½proz. Dollarbriefe der Pos. Landsch. (1 Dollar = 6.50) 37—36 G, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 41¼ +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 37¾—38, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49 B, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 104.50 G, Bank Polski 80 B. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 18. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert für (telegr. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.4865—3.4935, London 1 Pfund Sterling 16.04—16.08, Berlin 100 Reichsmark 120.73—121.97, Warschau 100 Zloty 57.57—57.69, Zürich 100 Franken 99.52½—99.72½, Paris 100 Franken 20.08½—20.12½, Amsterdam 100 Gulden 206.89—207.31, Brüssel 100 Belga 71.43—71.57, Prag 100 Kronen 15.25½—15.28½, Stockholm 100 Kronen 82.72—82.88, Kopenhagen 100 Kronen 71.63—71.77, Oslo 100 Kronen 80.50—80.66; Banknoten: 100 Zloty 57.61—57.72.

Warschauer Börse

Warschau, 18. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.97, Golddollar 8.97½—8.98, Goldrubel 4.67, Tscherwonetz 0.95—1, österr. Schilling 100.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 211.50 bis 211.60, Danzig 173.45, Kopenhagen 124.25, Montreal 5.88.

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 48.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 104.50, 5proz Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 50.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 50.50—51—50.50.

Bank Polski 79.50 (79.50), Kijewski 13.50 (14), Lilpop 13.50 (14), Kluczewska Fabryka Papieru 26 Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse

	18. 10. Geld	18. 10 Brief	17. 10. Geld	17. 10. Brief
Amsterdam	358.60	360.40	358.80	360.60
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.69	124.31	—	—
London	27.73	28.01	27.89	28.17
New York (Scheck)	6.00	6.06	6.15	6.21
Paris	34.81	34.99	34.81	34.99
Prag	26.42	26.54	26.42	26.54
Italien	46.77	47.23	46.75	47.21
Stockholm	144.30	145.70	144.80	146.20
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.33	173.19	172.32	173.18

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 19. Okt. Die Börse eröffnete heute bei sehr ruhigem Geschäft und nicht ganz einheitlichen Kursen. Obwohl nennenswertes Interesse in Aktien kaum vorliegt, gaben eine Reihe von Papieren geringfügig nach. Stärker gedrückt waren Schwartzkopf mit minus 1¾ und Gelsenkirchen mit minus 1¼%. I. G. Farben blieben mit minus ⅛% knapp behauptet. Andererseits waren Reichsbankanteile und Feldmühle um je ¾% fester, auch Schiffahrtswerte lagen freundlicher, so Hapag mit plus ⅜%. Das Hauptinteresse scheint sich auch heute wieder dem Rentenmarkt zuzuwenden. Altbesitz eröffneten ⅜% über Vortagsschluss, Neubesitz gingen nur 5 Pfg. höher um, nachdem vorbörslich ein Kurs von ca. 12,45 zugrunde gelegt worden war. Späte Reichsschuldbuchforderungen blieben mit 87 unverändert, dagegen zogen die mittleren Fälligkeiten etwas an. Im Verlauf waren überwiegend leichte Kursbesserungen von ca. ⅛—¼% zu beobachten. Am Geldmarkt nannte man vorerst unveränderte Sätze.

Effektenkurse.

	19. 10.	18. 10.		19. 10.	18. 10.
Fr. Krupp	—	85.20	Ilse Bergbau	—	—
Mitteldt. Stahl	78.25	79.00	Ilse Gen.	93.00	94.75
V.Stahlw.d.Anl	63.50	62.75	Gebr. Jungh.	—	25.00
Accumulator	162.25	162.25	Kali Chemie	—	—
Allg. Kunstz.	28.25	28.87	Kali Asch.	—	—
Allg.Elekt.-Ge.	18.00	18.82	Kloeckner-W.	51.00	51.75
Aschaffb. Zst.	—	—	Kokswerke	67.50	68.50
Bayer. Motor.	121.75	122.75	Leopold Grube	—	30.75
Bemberg	—	43.00	Lahmeyer	116.00	115.00
Berger	—	136.00	Laurahütte	14.75	14.50
Bl. Karlsr. Ind.	68.25	69.50	Mannesmann	51.00	51.50
Braunk. u. Brk.	—	149.50	Mansf. Bergb.	22.50	21.75
Bekula	116.50	117.00	Masch.-Untn.	—	36.50
Bl. Masch.-Bau	52.25	—	Maximiliansh.	—	119.00
Bremer Wollk.	148.00	149.50	Metallges.	—	53.75
Buderus Eisen	—	—	Niederls.Kohl.	—	—
Charl. Wasser	70.25	68.75	Orenst. u. Kop.	—	—
Chem. Heyden	57.00	55.12	Phönix Bgbau	32.50	32.80
Contin. Gummi	127.00	128.50	Polyphon	16.75	17.00
Contin. Linol.	—	—	Rh. Braunkohl.	—	177.75
Daimler-Benz	28.00	27.87	Rh. Elktr.-W.	—	—
Dtsch.-Atlant.	96.00	95.50	Rh. Stahlw.	72.75	73.00
Dt.Con.-Gs.-D.	98.25	98.50	Rh. Wstf. Elek.	80.25	80.50
Dt. Erdöl-Ges.	92.00	92.75	Rütgerswerke	46.37	47.62
Dt. Kabelw.	—	—	Salzdetfurth	—	155.50
Dt. Linol.-Wk.	36.00	37.75	Schl.Bbg.u.Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	44.00	—	Schl.El. u. G.B.	95.25	—
Dt.Eisenh.n.A.	35.00	35.12	Schub. u. Salz.	169.50	—
Dortm. Union	—	—	Schuck. u. Co.	86.25	86.50
Eintr. Bz.	—	136.00	Schulth. Patz.	87.25	88.25
Eintr. Braunk.	136.00	—	Siem. u. Halske	131.50	132.50
Eisenb. Verk.	—	—	Svenska	—	—
El. Lief.-Ges.	74.75	76.50	Thüring. Gas	—	—
El. W. Schles.	73.00	73.00	Tietz, Leonh.	—	15.87
El. Licht u. Kr.	88.00	89.50	Ver. Stahlw.	31.00	31.50
Engelhardt Br	82.00	—	Vogel Draht	—	—
I. G. Farben	118.25	118.75	Zellst. Verein	2.00	2.50
Feldmühle	55.25	55.25	do. Waldhof	34.50	35.00
Felten u. Guill.	41.25	41.25	Bk. el. Werke	60.25	—
Gelsenk. Bgw.	45.75	47.37	Bk. f. Brauind.	82.25	82.50
Gesfürel	71.50	72.50	Reichsbank	149.00	148.00
Goldschmidt	38.62	—	Allg. L. u. Kr.	73.50	72.50
Hbg. Elkt.-W.	99.25	99.50	Dt. Reichs.-V.	99.50	99.50
Harbg. Gummi	—	—	Hamb.-Am.-P.	10.37	10.12
Harpen. Bgw.	80.25	80.75	Hansa	17.00	—
Hoesch	51.62	52.75	Nordd. Lloyd	10.87	10.75
Holzmann	—	58.62	Otavi	10.00	10.12
Hotelbetr.-Ges	—	—			

	19. 10.	18. 10.
Ablös.-Schuld	79.30	77.87
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	12.40	12.15

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	16.10. Geld	16. 10. Brief	17. 10. Geld	17.10. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	13.11	13.15	13.22	13.26
New York	2.862	2.868	2.922	2.928
Amsterdam	169.28	169.62	169.18	169.52
Brüssel	58.47	58.59	58.49	58.61
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.67	81.83	81.67	81.83
Helsingfors	5.799	5.811	5.849	5.861
Rom	22.13	22.17	22.15	22.19
Jugoslawien	5.295	5.305	5.295	5.305
Kaunas (Kowno)	41.46	41.54	41.56	41.64
Kopenhagen	58.59	58.71	59.09	59.21
Lissabon	12.69	12.71	12.69	12.71
Oslo	65.88	66.02	66.48	66.62
Paris	16.42	16.46	16.42	16.46
Prag	12.43	12.45	12.435	12.455
Schweiz	81.27	81.43	81.32	81.48
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	35.11	35.19	35.08	35.16
Stockholm	67.63	67.77	68.23	68.37
Wien	48.05	48.15	48.05	48.15
Talinn	72.03	72.17	71.93	72.05
Riga	75.42	75.58	75.42	75.58

Ostdevisen. Berlin, 18. Oktober. Auszahlung Posen 47.05—47.25, Auszahlung Warschau 47.05 bis 47.25, Auszahlung Kattowitz 47.05—47.25; polnische Noten 46.85—47.25.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für Unterhaltung und Feuilleton: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Ein Verbrechen wäre es, wollte man in der heutigen schweren Zeit durch Versprechungen, die man nicht halten kann, Geld herauslocken. Über unser seit vielen Jahren bekanntes **Blut- und Nerven-Regenerationsmittel „Fregalin"** brauchen wir nicht viel zu sagen. Die hier Abgebildeten berichten von selbst über die hervorragende Wirkung, die sie durch eine Fregalin-Kur erzielt haben, und das sind wohl die besten Beweise. Ganz besonders bewährt hat sich „Fregalin" bei Nervosität, allgemeiner Schwäche, Mattigkeit, Schwindelanfällen und rheumatischen Leiden. Fragen Sie Ihren Arzt. In unserem Archiv sind viele Tausend derartiger Dankschreiben, die Sie jederzeit einsehen können. Alle sind notariell beglaubigt. Fregalin ist in allen Apotheken zu haben. Die Herstellung erfolgt unter wissenschaftlicher Überwachung.



Katowice-Bogucice Markiefki 55. 20. 2. 32
Fregalin ist das beste Mittel auf der Welt. Wie durch ein Wunder wurde ich durch Ihr Mittel geheilt. Ich danke Ihnen von Herzen.
Wiktoria Grabiec.



Berlin-Neukölln, Leykestraße 15/II, den 8. 11. 31
Herzlichsten Dank für Ihre Hilfe. Meine Nervenstörungen, Ueberreiztheit sind verschwunden. Ich kann jetzt meine Stellung als Pfleger wieder ausführen. Leopold König.



Krotoszyn, Kobierska 10. 5. 1. 32
Jahrelang litt ich an Magenleiden, Schwäche und Schlaflosigkeit. Ihr hochgeschätztes Fregalin gab mir meine Gesundheit wieder. Auf meine Nerven wirkte Fregalin hervorragend.
Antonie Dudziak.



Ober-Florstadt, den 14. 7. 32
Mein Herzleiden, Kopfschmerzen und Augenleiden sind durch „Fregalin" ganz verschwunden. Ich bin 67 Jahre und verrichte wieder meine Arbeit wie früher.
Heinr. Christian Blechte Bürgermeister.





Zoppot, Danziger Str. 43. 14. 9. 32
Allen meinen Bekannten werde ich Fregalin empfehlen, weil es wirklich hervorragend ist. Ich schlafe wieder gut, meine Nerven sind gekräftigt.
Klara Baranowski.

Wir versenden 50 000 Probepackungen vollständig umsonst und portofrei!

Auf Wunsch senden wir Ihnen umsonst u. ohne Verbindlichkeit
1 Probepackung „Fregalin"
dazu das **Goldene Buch des Lebens.**
Schreiben Sie bald, bevor die Proben vergriffen sind, an:
Dr. med. H. Schulze, G. m. b. H.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2/3925
gegen Rücksendung dieses Scheines als Drucksache (Auslandsporto).
Ich ersuche um eine Probe „Fregalin", Blut- und Nerven-Regenerationsmittel, nebst dem Goldenen Buche des Lebens

Name: ____
Stand: ____
Wohnort: ____
Straße ____
Bitte mit Bleistift zu schreiben.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie unserer hochgeschätzten Kundschaft, welche meinem geliebten Manne

Marjan Gmurowski

das letzte Geleit gegeben haben, sage ich hiermit meinen tiefempfundenen Dank für die herzlichen Beweise inniger Teilnahme in meinem erschütternden Leid und für die Blumen- u. Kranzspenden.

Die trauernde Witwe.

Poznań, Przecznica 9.

Am Mittwoch, dem 18. d. Mts., abends 1/2 11 Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Marie Marske

geb. **Zier**

im gesegneten Alter von fast 93 Jahren.

In tiefem Schmerz

Familie Marske.

Owieczki (Treuenfelde), den 19. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Feinschmecker bevorzugen

Patyk-Konfekt

wegen seiner Qualität und billigen Preise

W. Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6, Ul. 27 Grudnia 3 (gegenüber dem Polizeipräsidium).

Herbst-Neuheiten in **Damen- und Herren-Hüten**
Grosse Auswahl in
Wäsche — Trikotagen — Sweatern — Strümpfen — Handschuhen — Krawatten — Schals — Spazierstöcken — Schirmen und vielen andern schönen Sachen empfiehlt billigst
Švenda & Drnek nast.
Poznań, Stary Rynek 65 (unter der Uhr)

Gottesdienstordnung für di. katholischen Deutschen
Vom 21. bis 28. Oktober.
Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Vesper, Predigt und hl. Segen. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Montag, Mittwoch und Freitag 6 Uhr: Rosenkranzandacht.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen
Synagoge A. (Wolnica). Freitag, abends 4.45 Uhr. Sonnabend morgens 7.30 Uhr vorm 9.30 Uhr; nachm. 5 Uhr mit Schriftterklärung. Sabbat-Ausgang 5.30 Uhr. Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Lehrvortrage abends 4.45 Uhr.
Synagoge B. (Dominikańska). Sonnabend, nachm. 4 Uhr.

Zur Herbstpflanzung
liefert aus **sehr grossen Beständen** der neuen **Baumschulen-Anlagen** in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche
Obst- u. Alleebäume, Frucht- u. Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.
Aug. Hoffmann, Gniezno. Tel. 212. Baumschulen- und Rosen-Großkulturen.
Sorten- u. Preisverzeichnis in Deutsch od. poln. auf Verlangen gratis.

Kaufe jedes Quantum
Rebhühner, Hasen, Fasanen
und zahle die höchsten Tagespreise.
St. Matyaszczyk
Leszno, Rynek 29
Tel. 301

Strümpfe
0,85 zł.
Seidenstrümpfe, prima Waschseide v. 1,95, Bemberg Gold v. 2,50 Dauerseide 3,50, Makkostrümpfe v. 0,90, Fil-écosse von 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, in modernen Dessins v. 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen
J. Schubert
vorm. Weber,
Leinenhaus u. Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3.

Liquidationsversteigerung
Wegen Geschäftsliquidation verkaufe am Freitag, dem 20. Oktober, um 10 Uhr morgens und evtl. am Sonnabend, 21. d. M., bis zum Ausverkauf in der ul. Wroniecka 17 dem Meistbietenden gegen Barzahlung:
Größere Partien Wäsche, Damen-, Herren- und Kinder-Trikotagen. Außerdem Strümpfe, Socken, Handschuhe, Kragen, Krawatten und verschiedene Kurzwaren sowie Einrichtung und Geschäftstische.
Brunon Trzeczak,
vereidigter und öffentlich angestellter Sachverständiger und Auktionator na Woj. Poznańskie Wielkie Garbary 34, Tel. 21-26 und 31-75.

Wir suchen für den **Restaurations-Betrieb** unserer Loge im Zentrum der Stadt mit vollständ. Inventar, Saal- und Vereinsräumen einen erstkl. tüchtigen, kautionsfähigen
Fachmann als Pächter
ab 1. Januar 1934. Ernsthafte Refl. erh. weitere Auskunft durch Herrn M. Warm, Gniezno, ul. Lecha 12 „Loge zum bekränzten Cubus", Stowarz. zarejestr.

Junge Enten, Hühner
Suppenhühner
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań, ul. Gwarna 13

Hasenjagd
beginnt am 21. 10. 33 bis 14.1.34, Fasanen 1.11.33 bis 31. 1. 34, Fasanenhühner 1.11.—30. 11. 33
Jagdpatronen, Jagdflinten u. Jagdgeräte, alle Art. Preise bedeut. herabges.
J. Specht Nachf.
Poznań, Ratajczaka 8
Tel. 13-38. Gegr. 1861

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	"
Stellengesuche pro Wort	10	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Neu!!! Neu!!!
Spar-Dorfeuerungs-Oefen
„GNOM", die an jeden Kachelofen anzubringen sind, empfiehlt
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Klavier
Marke Jähne, kreuzsaitig, zu verkaufen. Off. unter 6316 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Klavier
spottbillig zu verkaufen. Patr. Jackowskiego 19, Eingang 3, Wohnung 31.

Perserteppiche
großen und kleinen, verkaufe. Off. unter 6314 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Baubeschläge
Werkzeug, Eiserne Öfen Sämtliche Eisenwaren.
Żelazopol
Św. Marcin 26.

Halbverdeckwagen
wenig gebraucht, hat billig abzugeben.
K. Lemke
Rogoźno Wlkp.

Herren- u. Damen-Konfektion
Lodenmäntel, Lodenjoppen, Pelze, Pelzjoppen zu noch nie dagewesenen bill. Preisen kaufen Sie nur in der Firma
Konfekcja męska
Wrocławska 13.
Bitte auf Firma genau zu achten.

Baubeschläge
für Türen u. Fenster,
Armaturen
für Kachelöfen und Kochherde, Spezialität: Schiebetürbeschläge liefert Engros-Detail
Spezialgeschäft
Hurt Polski, Poznań
Wrocławska 9. Tel. 1501.

Strohpressen
1 „Lanz", 150 cm Kanal, 1 „Welger", 165 cm Kanal, gebraucht, aber sehr gut erhalten, verkaufe billig.
Paul G. Schiller,
Poznań
ul. Gąsiorowskich 4 a.
Tel. 6006.

Erlenpflanzen
2- und 3-jährig hat abzugeben.
Otto Steinke
Albertowsko
pow. Nowy-Tomyśl.

Zu verkaufen neues
Pferdegeschirr
(Nickelbeschl.). Hajdut, Poznań, Starbowa 9, Wohnung 2.

Mädchen- und Knaben-Wäsche



Taghemden, Beinkleider, Schlafanzüge, Knaben-Sporthemden, Schürzen, Socken, Strümpfe in großer Auswahl ständig auf Lager.
J. Schubert
vorm. Weber,
Leinenhaus und Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3.
— Maß-Bestellungen jederzeit.

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft
Pocztowa 16.

Herren- u. Damen-Pelze
fertigt nach Maß, modernisiert und repariert
Urbański
Aleje M. rcinkowskiego 18
I. Etage.



Ballon-Räder MIX
Poznań,
Kantaka 6a.

Gitter
eiserne Fenster, Drahtzäune, fertigt an, sowie sämtliche Reparaturen landw. Maschinen.
Otto Bartsch,
Schlosserei,
Kostrzyn, Rynek 13.

Radio-Apparate
Ausschaltungen, Netzanschlußgeräte, sowie sämtliche Reparaturen führt aus
Harald Schuster
Poznań
św. Wojciecha 29

Kaufgesuche

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **6313** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Kaffees Restaurants

Restaurant Pod Orłem
Fredry 12
Abonnementmittage 1.—
Gutgepflegte Biere
Gemütlicher Familienaufenthalt

Restaurant Frühstücksstuben „Pasaż"
(Apollo)
Fr. Ratajczaka 11
bietet dem hochgeehrten Publikum die
vorzüglichsten Speisen
in reicher Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
Gutgepflegte Biere
Angenehmer Familienaufenthalt.

Grundstücke

Gut
750 Morgen Ia Weizenboden sucht zur Parzellierung Reflektanten mit je 30 000,— zł. Off. unt. 6322 a. d. Geschft. d. Ztg.

Unterricht

Mittelloser deutscher Student erteilt
Nachhilfestunden
in allen Fächern außer Französisch und sucht möglichst gegen Nachhilfestunden Wohnung und Kost in Posen, evtl. wird etwas zugezahlt. Zuschriften bitte unter **6295** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Polnisch
erteilt Erwachsenen und Schuljugend sehr billig Absolventin der Universität.
Masztalarska 7, W. 3.

Mietsgesuche

Suche zum 1. November ein
Zimmer
mit Pension, Bad und Telefon erforderlich. Gegend: Zwierzyniecka, Wały Wazów, Jasna, Aleje Chopina, Słowackiego, Mickiewicza. Off. unter 6321 an die Geschft. d. Zeitung.

Tiermarkt

Deutsche Dogge
Hündin, 1½jährig, stubenrein, Stammbaum, preiswert zu verkaufen.
Dąbrowska
Słowackiego 12.

Abzugeben eine
Albinofrettchen
Stück 20,— zł einschließl. Kistchen ab hier.
Dominium Ożarów
poczta Ożarów,
koło Wielunia.

Zwei
junge Kühe, frischmelkd. oder hochtragend, mit garantiert hoher Milchleistung, sof. zu kaufen gesucht. Angebot mit Preisangabe unter **6323** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tausch

Tausche
eine Kardätsche in Roßhaare. Eigene Werkstatt. Herabgesetzte Preise.
A. Richter
Wodna 12.

Offene Stellen

Molkereilehrling
kann für bald unter günstigen Bedingungen eintreten. Offerten an **Lekner Molkerei Sp.** Lekno, pow. Wągrowiec.

Lediger, evangelischer
Fleischergeselle
mit 3jähriger Praxis, sucht Stellung von sofort oder später. Off. unter 6311 a. d. Geschft. d. Ztg.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
mit Kochkenntnissen, gesucht. Off. u. 6315 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengesuche

Schwester
deutsch-evgl., mit 3jähr. Ausbildung, längerer Praxis, gute Empfehlungen, sucht Kranken- und Wochenpflege. Tagespreis 3—4 zł. Angebote an Schwester M. R. Poznań, Cieszkowskiego 3 (Johannenhaus).

Evangel. Brennereiverwalter
vertr. mit Trockn., poln. Sprachkenntnisse, kleine Familie, behördl. Brennereierlaubnis, sucht zu Beginn der Kampagne anderweitig Brennereiverwalter-Stellung. Wenn möglich deutsche Schule am Orte. Off. u. 6309 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Evangelische
Landwirtstochter
19 J. alt, ehrlich, sucht Stellung in besserem Hause, wo sie etwas lernen kann, bei etwas Taschengeld. Off. unter 6317 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Besitzertochter
aus bess. Hause, 20 Jahre alt, sucht ab 1. November oder später Lehrstelle als Verkäuferin, außer Bäckerei. Offerten unter 6318 a. d. Geschft. d. Ztg.

Wer Stellung sucht
findet diese schnellstens durch die Klein-Anzeigen im weit verbreiteten
„Posener Tageblatt"

Heirat

Junger Landwirt
26 J. alt, 100 Morgen, wünscht vermög. Dame zwecks Heirat kennenzulernen. Deutsche
W. Heberlei
Berlin-Staaken
Heideberg 20.

Suche für meinen Bruder, Jude, 36 J. alt, akad. gebildet, Holzfachmann, passende
Partie
mit Vermögen, evtl. Einheirat. Zuschriften unter Chiffre 6319 an die Geschäftsst. dieser Zeitung